Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 68 (1. Blatt) — **Sonnabend, den 21. März 1925** — **53. Jahrgang.**

Notetat und Aufwertung.

Aus dem Reichstage.

Das Haus nimmt Freitag zunächst in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten den Notetat an. Das kommunistische Mißtrauensvotum wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. — Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Verlängerung der Fristen der dritten Steuernotverordnung in Bezug auf die Aufwertung, die am 31. März d. J. ablaufen sollte, bis zum 30. Juni d. Js.

Eine Erklärung zur Aufwertungsfrage.

Reichsjustizminister Dr. Frenken gibt hierzu namens der Reichsregierung folgende Erklärung ab: „Das Reichskabinett hat hinsichtlich des Aufwertungsgesetzes inzwischen entscheidende Beschlüsse gefaßt. Der Gesetzentwurf wird noch vor der Reichspräsidentenwahl im Laufe der nächsten Woche den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden. Die Reichsregierung wird von sich aus in allernächster Zeit eine eingehende Darlegung der wichtigen und grundlegenden Bestimmungen des Entwurfs der Oeffentlichkeit unterbreiten." — Staatssekretär Joel erhebt Bedenken gegen den vom Ausschuß neu eingefügten Artikel, der zur Kreditsperre führen würde. Auch das Reichsbankdirektorium habe gegen die Einfügung dieses Artikels die allerschwersten Bedenken erhoben, weil diese Maßnahme für das in- und ausländische Kreditgeschäft geradezu ruinös wirken werde. — Der Artikel 3 wird an den Aufwertungsausschuß zurückverwiesen. Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Eine demokratische Entschließung, wonach der Reichstag die Verzögerung des Gesetzentwurfs über die Aufwertung bedauert, wird abgelehnt.

Es folgt die Beratung der sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Sicherung der Wahlfreiheit. Abg. Koenen (Komm.) spricht unter großer Unruhe über die Vorgänge in Halle. Während der Rede Koenens kommt es verschiedentlich zu Zwischenfällen, weil sich der Redner nicht nur gegen die Rechte, sondern auch gegen die Sozialdemokraten wendet, die mit lärmenden Zurufen antworten. Der Redner und sein Parteigenosse Scholem bekommen einen Ordnungsruf. Abg. Crispien (Soz.) polemisiert dann gegen die Kommunisten, die ihrerseits mit lärmenden Zurufen antworten. — Nachdem Innenminister Schiele betont hat, daß die Wahlfreiheit gewährleistet sei, wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Sturm im Preußenhaus.

Wieder beschlußunfähig!

Die Landtagssitzung vom Freitag wurde zunächst von einer außerordentlich erregten Geschäftsordnungsdebatte ausgefüllt. Gleich zu Anfang erhob Abg. von der Osten (Dnt.) entschiedenen Einspruch gegen die Erledigung wichtiger Amtsgeschäfte durch das Geschäftsministerium; dieses habe nach der Verfassung lediglich laufende Geschäfte zu bearbeiten. Die Verfassung mache einen scharfen Unterschied zwischen Geschäftsministerium und Vertrauensministerium. Der Sinn der Verfassung werde ins Gegenteil verkehrt. Alle politischen Handlungen der gegenwärtigen Regierung seien nichtig. Die Deutschnationalen würden diesen Standpunkt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln mit Nachdruck vertreten und auch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes darüber herbeiführen. Das preußische Volk sei dieses Spiel mit seinen Rechten herzlich satt. (Stürmische Zustimmung bei den Rechtsparteien, großer Lärm.)

Abg. Pieck (Komm.) forderte, daß zunächst über die Halleschen Vorgänge weiter beraten werde. Dann aber müsse der Antrag auf Auflösung des Landtags folgen. — Abg. Dr. Winckler (Dntl.) wies darauf hin, daß man im Aeltestenrat es abgelehnt habe, morgen oder auch am Dienstag noch eine Sitzung abzuhalten. Ein derartiges Ministerium, das sich künstlich an der Macht halte, müsse schleunigst beseitigt werden. (Großer Lärm links; Rufe rechts: „Barmat!") Auf zehn Tage wolle man den Landtag aus der Welt schaffen, um die Gesetze zu beschließen, die im Plenum nicht durchzudrücken seien. Das Ministerium verstoße durch sein Bleiben gegen die elementarsten Begriffe politischen Anstandes. (Großer Lärm.) Nachdem Herr Marx abgelehnt habe, aber die Geschäfte weiterführe, müsse verlangt werden, daß er sofort im Landtag erscheine, um eine Erklärung abzugeben, ob die Regierung sich Befugnisse beilegen wolle, die mit dem elementarsten Begriff politischen Anstandes unvereinbar seien. (Neuer Lärm links, stürmischer Beifall rechts.)

Dann erschien der zurückgetretene Ministerpräsident Marx und gab eine kurze Erklärung ab, die Dr. Winckler (Dntl.) als absolut nichtssagend bezeichnete. Er beantragte Besprechung dieser Regierungserklärung. Der Antrag fand Unterstützung. Bei der Abstimmung, die durch Hammelsprung vorgenommen werden mußte, ergab sich infolge der Nichtbeteiligung der Linken Beschlußunfähigkeit. Es wurde sofort eine neue Sitzung angesetzt, in der die Besprechung der Vorgänge in Halle fortgesetzt wurde. Die Aussprache endet mit der Ablehnung des Urantrages Pieck.

Darauf nimmt das Haus mehrere Anträge zur Neuordnung des höheren Schulwesens an. — Es folgt die zweite Beratung der Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei über den Abbau von Wahlbeamten, Einstellung des Personalabbaues usw. Ueber den Antrag Hirsch (Soz.), wonach erklärt werden soll, daß ein Abbau auch bei den Wahlbeamten nur unter der Voraussetzung des Par. 21 der Preußischen Personalabbau-Verordnung zulässig ist, wird auf Antrag Ebersbach (Dntl.) namentlich abgestimmt. Dabei stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus; es sind nur 169 Stimmen abgegeben worden. — Präsident Bartels: Das Haus ist nicht beschlußfähig. Ich hebe damit die Sitzung auf und setze die nächste Sitzung an auf Dienstag, den 31. März 1925. (In der allgemeinen Aufregung, die sich des ganzen Hauses bemächtigt, geht die Verkündung der Tagesordnung unter.)

Antrag auf Auflösung des Landtags.

Die Deutschnationale Volkspartei hat im Preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, sich mit sofortiger Wirkung aufzulösen und die Neuwahlen auf den 26. April festzusetzen.

Bombardement mit Urnen in der französischen Kammer.

Allgemeine Keilerei. — Vertrauensvotum für Herriot.

(W) In der gestrigen französischen Kammersitzung, in der die Interpellation Cacals, betreffend die Kundgebung der Kardinäle und Erzbischöfe gegen die Laienschulenpolitik in Frankreich fortgesetzt wurde, hielt Herriot eine Rede, in der er sich dagegen wandte, daß die jetzige Lage erst durch seine Regierung geschaffen sei. Die Aufhebung der Botschaft beim Vatikan habe mit dem katholischen Glauben nichts zu tun. Als er zum Beweise dafür, daß in seiner Erklärung kein Wort enthalten sei, das die Katholiken beunruhigen könnte, Stellen der Regierungserklärung verlas, wurde er von der Rechten unterbrochen. Die Erregung steigerte sich bei den weiteren Ausführungen des Ministerpräsidenten. Herriot legt gegen die Rede des Papstes vom 10. Februar Verwahrung ein, in der der Papst erklärt hat, die französische Regierung verfolge eine Politik, die weder großzügig noch französisch sei. Die Kardinäle, erklärte Herriot, hätten in ihrer Kundgebung ausgesprochen, was das französische Seminar in Rom lehre. Als Herriot dies durch einige Zitate zu beweisen versucht, gebraucht er Aeußerungen, die von der Tribüne nicht verstanden wurden, und die die Opposition veranlassen, ihn am Weiterreden zu hindern. Ungeheurer Lärm entsteht. Die Regierungsparteien bringen dem Ministerpräsidenten Ovationen dar; die Opposition beantwortet diese mit Pultdeckelkonzert. Dem Kammerpräsidenten ist es unmöglich, die Ruhe wieder herzustellen. Es kommt schließlich vor der Rednertribüne, die Herriot schon verlassen hat, zu einem Handgemenge. Der Kammerpräsident unterbricht darauf die Sitzung und die Tribünen werden geräumt. Das Handgemenge wird darauf allgemein. Es beteiligen sich 50 bis 60 Abgeordnete daran.

Während des Handgemenges in der Kammer warfen sich die Abg. der Linken und der Rechten die Abstimmungsurnen an den Kopf. Herriot verläßt die Rednertribüne, als die Schlägerei kein Ende nimmt. Nach einer halbstündigen Unterbrechung wird die Sitzung wieder aufgenommen. Nur wenige Abg. der Opposition befinden sich im Saal. Der Kammerpräsident erklärt, im Falle neuer Ruhestörungen werde er die Geschäftsordnung mit aller Strenge anwenden. Herriot besteigt von neuem die Rednertribüne und bemüht sich, darzulegen, daß das Laientum durch die Revolution zum Siege geführt worden sei. Das Laientum habe auch 1848 eine Rolle gespielt. Bei diesen Worten wird Herriot von dem Abg. La Ferronnay unterbrochen. Da er die Aufforderung des Präsidenten, sich ruhig zu verhalten, nicht beachtet, wird die Zensur über ihn verhängt und die Kammer verfügt schließlich gegen den Widerspruch der Opposition den zeitlichen Ausschluß des Abg. La Ferronnays. Die Sitzung wird von neuem unterbrochen. La Ferronnays bleibt im Saal. Es wird ein Oberst mit 5 republikanischen Gardisten herbeigerufen, worauf der Abg. unter dem Gesang der Marseillaise, den seine Parteigenossen anstimmten, den Saal verläßt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Kammerpräsidentt, die Würde des Parlaments sei verletzt worden. Er übernehme die volle Verantwortung für die verhängte Zensur. Der Zwischenfall sei erledigt. Herriot begibt sich wieder auf die Rednertribüne, und in diesem Augenblick fordert ihn der elsässische Abg. Schuhmacher auf, zu erklären, was er mit den in seiner Rede gebrauchten Worten „Christentum und Bankiers", die in dem Lärm nicht gleich verstanden worden waren, habe sagen wollen. Dies sei eine Beleidigung für den größten Teil des französischen Volkes. Herriot erwidert, er habe damit sagen wollen, daß die Kardinäle in ihrem Manifest an alle Berufsklassen, u. a. auch an führende Männer der Bankwelt sich wandten. Er könne es nicht dulden, daß der Katholizismus die Finanz anrufe. Er habe nichts gesagt, was die Katholiken verletzen könne. Herriot spricht dann von dem Laienschutz, dessen Verteidigung ihm obliege. Er habe die Aufgabe, gegen das Manifest des Episkopats nicht nur die Republik, sondern auch die Republik der modernen Gesellschaft zu verteidigen. Die Rede Herriots wird auf der Linken mit starkem Beifall aufgenommen. Nach Schluß der Debatte liegen 4 Tagesordnungen vor, von denen die Regierung die Tagesordnung der Mehrheitsparteien, nämlich die Tagesordnung Cacals, annimmt. In dieser wird die Anhänglichkeit der Kammer an die Grundsätze des Laientums, auf denen die Republik aufgebaut sei, bestätigt. Die Tagesordnung besagt weiter, die Kammer sei entschlossen, das Regime der Trennung des Staates von der Kirche aufrecht zu erhalten, mißbillige den Appell an die Gewalt und halte die eingeleitete Agitation für unangebracht. Die Kammer sprach der Regierung das Vertrauen aus, daß sie die Durchführung der Laiengesetze sicherstellen werde.

Die Kammer hat die von Cacals eingebrachte Vertrauenstagesordnung mit 325 gegen 251 Stimmen angenommen.

Lord Curzon †.

Am Freitag morgen um 5 Uhr 35 Minuten ist Carl Curzon of Kedddlestone an den Folgen der schweren Blasen- und Nierenoperation, der er sich am 16. März unterziehen mußte, gestorben. Die Operation hatte den Zweck gehabt, schwere Nierenblutungen zu beseitigen.

Mit Curzon ist eine der markantesten Gestalten unter den englischen Staatsmännern der Gegenwart aus dem Leben geschieden. Lord Curzon, der jüngste Sohn eines Landgeistlichen, war schon als junger Mann von 27 Jahren Mitglied des Unterhauses geworden. Unter Salisbury wurde er 1892 bereits Unterstaatssekretär für Indien, bald darauf Unterstaatssekretär des A. A. und 1898 Vizekönig von Indien. Er trat, im scharfen Gegensatz zu Kitchener, dafür ein, daß das englische Mutterland die hauptsächlichsten Kosten des Rüstungsprogramms zu tragen habe, während das in der Entwicklung befindliche Kolonialgebiet von schweren Opfern möglichst entlastet werden müsse. Der Gegensatz zwischen den beiden Machthabern spitzte sich derartig zu, daß der amtliche Verkehr zwischen Curzon und Kitchener schließlich nur noch in Form eines Notenwechsels vor sich ging.

Der größte diplomatische Erfolg Curzons war der Abschluß des sogenannten Pannier-Abkommens mit dem Fürsten Trubetzkoi. Durch dieses Abkommen wurden die asiatischen Interessen Englands und Rußlands abgegrenzt und damit die Nebenbuhlerschaft der beiden Länder aus der Welt geschafft. Letzten Endes war dieses Abkommen der Schlußstein zur Einkreisung Deutschlands. Denn erst die Einigung zwischen England und Rußland über die asiatischen Fragen machte Zusammengehen der beiden Staaten gegen Deutschland möglich.

1905 zog sich Curzon aus dem Amt zurück und privatisierte 10 Jahre lang, dann war er in verschiedenen Koalitionskabinetten unter Asquith und Lloyd George wieder aktiv tätig und wurde nach dem Kriege Lloyd Georges Außenminister. Es ist kein Geheimnis, daß Lloyd George in schlecht verhehlter Feindschaft mit seinem Mitarbeiter lebte. Der Gegensatz zwischen beiden Männern kam ziemlich offen zum Ausdruck auf der Konferenz von Genua, die Curzon „ignorierte", und als der griechisch-türkische Krieg die Meinungen der Parteien aufeinanderprallen ließ. Curzon wünschte die Erhaltung einer lebensfähigen und starken Türkei, während Lloyd George sich für Griechenland einsetzte.

Diese Gegnerschaft hat dann auch schließlich den Zusammenbruch der Koalition beschleunigt. Curzon, der in zweiter Ehe mit einer berühmt schönen und eleganten Frau verheiratet war, hinterläßt drei Töchter, deren eine mit dem Mitgliede der Arbeiterpartei Mosley verheiratet ist. Sein Adelstitel und sein Majorat gehen an seinen Neffen über.

Der Magdeburger Prozeß.

Was hat Ebert gesagt?

Am Freitag wurde im Rothard-Prozeß als erster Zeuge der Gastwirt Kiefert aus Britz bei Eberswalde vernommen, der 1918 bei der Firma Goerz gearbeitet hat. Der Zeuge gibt über die Entwicklung des Streiks eine ungenaue, von der Darstellung der anderen Zeugen stark abweichende Darstellung. Die Verteidigung verlangte darauf erneut die Ladung der Mitglieder des Gerichts der ersten Instanz zu der Behauptung Ortzels, daß Syrig ihn bei der ersten Verhandlung am Zeugentisch angestoßen und ihn gebeten hätte, ihn doch nicht zu verraten. Nach Ansicht der Verteidigung habe Ortzel hier einen Meineid geleistet. — Der folgende Zeuge, Tischler Fritz Kinter, arbeitete 1918 zusammen mit dem Zeugen Syrig in den Ago-Werken in Johannisthal. Der Zeuge erklärte im Gegensatz zu Ortzel, daß die gesamte Belegschaft in den Streik getreten sei. Der Zeuge erklärt, daß Ebert wenig vom Streik gesprochen habe. — Der folgende Zeuge, Richard Eitner, Berlin, schilderte, daß er 1914 aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten sei, weil er mit der Bewilligung der Kriegskredite nicht einverstanden gewesen sei. Sein Betrieb sei in den Streik getreten, um eine bessere Lebenshaltung zu erzwingen und einen Druck auf die Regierung zum Abschluß des Friedens auszuüben. Der Zeuge hat auch an der Trentower Versammlung teilgenommen. Ebert habe darauf hingewiesen, daß die englischen und französischen Munitionsarbeiter keine Arbeitsstunde verlören. Wir sollten dasselbe tun. Wegen der Gestellungsbefehle sagte er, daß die Partei sie mildern werde.

Die preußische Regierungskrise.

Die preußische Regierungskrise dauert in unverminderter Schärfe an. Die vorgestrigen Versuche, ein Beamtenministerium zu bilden, wobei der Kammergerichtspräsident Tigges, der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann und der Entwaffnungskommissar Peters als Ministerpräsidenten genannt wurden, können als vollständig erledigt angesehen werden. Gestern lagen überhaupt keine neuen Vorschläge vor.

Die Angelegenheit v. Papen u. Lönartz.

Die Landtagsabgeordneten des Zentrums von Papen und Lönartz erklären laut Germania, daß ihre Stimmenthaltung am 20. Febr. 1925 sich in keiner Weise gegen die verehrungswürdige Person des Reichskanzlers a. D. Marx und gegen das von ihm verfolgte Ziel der großen Volksgemeinschaft gerichtet habe. Sie erkennen an, daß die Wirksamkeit der Zentrumsfraktion wesentlich bewirkt wird durch die Geschlossenheit ihres Handelns. Sie erklären sich bereit, dem Rechnung zu tragen. Die Zentrumspartei hat einstimmig beschlossen, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten.

Immer neue Betrügereien.

Die Generalstaatsanwaltschaft hat, in der Angelegenheit des Konzerns Deutsche Landbundgenossenschaft, gegen die Rittergutsbesitzer v. Natzmer, v. Heinitz und Direktor Vollmer die Voruntersuchung wegen Betruges, Unterschlagung bezw. Untreue und wegen Konkursvergehens eröffnet. Gegen v. Natzmer, v. Heinitz und Freihern v. Ascheberg ist weiter die Untersuchung wegen Abgabe eines falschen eidesstattlichen Versicherung eingeleitet worden.

Im Reichsmonopol-Amt ist man neuen Sprittschiebungen auf die Spur gekommen. Der Drogist Ziffer und der Kaufmann Jalowski haben seit drei Jahren mit Unterstützung von Beamten des Monopol-Amtes unvergällten Spritt bezogen und an Likörfabriken weiterverkauft. Eine Untersuchung gegen die beteiligten Beamten ist im Gange. Ziffer und Jalowski wurden verhaftet und ebenso 6 Zollbeamte.

Das belgische Kriegsgericht von Brabant

verurteilte den Deutschen Fritz Grabow, der während des Krieges der Kommandantur in Braine l'Alleud angehörte, in Abwesenheit zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, weil er einen Belgier, der auf einem Acker Aehren sammelte, durch einen Gewehrschuß getötet haben soll. Der Trainleutnant Schull wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er bei dem Brande eines Hauses in Perweg geplündert haben soll.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. März. **(Verschiedenes.)** Der Reichstagsausschuß für die Entschädigungsfrage stimmte in seiner letzten Sitzung einer Reihe von Richtlinien über die **Gewährung von Nachentschädigungen für Reparations- und Gewaltschäden** zu. Als Nachentschädigung wird festgesetzt bei einem Grundbetrage bis zu 50 000 Mark für die ersten 2000 Mk. 100 Proz., für die weiteren 28 000 Mk. 10 Proz., darüber hinaus bis 50 000 Mk. 6 Proz., bei einem Grundbetrage von mehr als 50 000 Mk. bis 200 000 Mk. 12 Proz., für die weiteren 50 000 Mk. 8 Proz., darüber hinaus bis 200 000 Mk. 6 Proz., bei einem Grundbetrage von mehr als 200 000 Mk. 8 Proz. Als Grundbetrag für den Fall des Verlustes eines Gegenstandes, der der Berechnung der Endentschädigung für diesen Gegenstand zugrunde gelegte Betrag.

*

Die Spareinlagen

bei unserer städtischen Sparkasse haben im verflossenen Jahre eine ganz erhebliche Zunahme erfahren. Während dieselben Ende 1923 nur 17 200 Mk. betrugen, stiegen dieselben (mit Ausnahme des Monats Mai, in dem gegen Februar eine Abnahme um 10 000 Mark zu verzeichnen war) bis Ende 1924 auf 362 700 Mk. — Von den übrigen Sparkassen der Nachbarschaft erwähnen wir noch die städtische Sparkasse in Dortmund mit 4 642.2 Mark Ende 1924 gegen 27.5 Ende 1923 (diese Zahlen immer in 1000 Mk. zu lesen), Aplerbeck 443.2 gegen 10.4, Wellinghofen-Barop 201.9 gegen 11.6, Schwerte 299.0 gegen 5.5, Hörde 1722.9 gegen 44.1, und Kreissparkasse in Dortmund 1287.1 gegen 20.6 Mk. Den niedrigsten Stand hatte Brambauer mit 86.6 Mk. Aber auch hier war eine ganz erfreuliche Zunahme zu verzeichnen gewesen, denn Ende 1923 war der Gesamtbetrag der Spareinlagen nur 0.1 gewesen.

*

(Ausstellung: Mutter und Kind.) Die Vorbereitungen für die Ausstellung: Mutter und Kind, die in etwa 8 Tagen in Kamen stattfinden wird, werden seitens des Stadtwohlfahrtsamtes rüstig betrieben. Der Vaterländische Frauenverein — hilfsbereit wie immer — hat sich mit in den Dienst der guten Sache gestellt. In Gestalt von fünfhundert Ausstellungsgegenständen, die den Raum von 21 Koffern benötigen, wird alles das gezeigt, was zur Pflege, Ernährung und Aufzucht eines Kindes notwendig ist. Zur Zeit befindet sich die Ausstellung in Walsum. Dort hat sie einen guten Anklang gefunden. Zahlreicher Besuch ist im Interesse der Säuglingswartung- und Pflege dringend zu empfehlen. Gilt es doch auf diesem Gebiete bei uns noch mit mancherlei Unkenntnis und Mißständen zu brechen. Wie könnte sonst in unserem Vaterlande die Säuglingssterblichkeit noch so groß sein und z. B. in Preußen in den Jahren 1919-23 den 7. bis 8. Teil der Lebendgeborenen im ersten Lebensjahre dahinraffen. — Die Ausstellung findet statt im Evgl. Gemeindehause, Klosterstr.

(Beratungsstellen für Geschlechtskranke.) Von der Landesversicherungsanstalt Westfalen sind folgende Beratungsstellen für Geschlechtskranke eingerichtet worden: In Hamm: Städt. Fürsorgeamt, Sternstr. 13, Fernsprecher Nr. 855. a für Männer: Dienstags und Freitags, nachmittags von 4½—6 Uhr. b. für Frauen: Donnerstags von nachmittags 4½—6 Uhr. In Dortmund: Kapellenstraße 7, Fernsprecher Nr. 134. Sprechstunden für Männer und Frauen finden Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 1½ bis 3½ Uhr statt. Sonnabends nur in dringenden Fällen. Von der Ruhrknappschaft in Bochum sind gleichfalls Beratungsstellen für Geschlechtskranke eingerichtet worden. In Dortmund: Knappschaftszweigbüro, Weißenburgerstraße Nr. 25, Toreingang, jeden Freitag von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Invalidenkarte, Krankenkassenbescheinigung oder sonstige Ausweise sind beim Aufsuchen der genannten Beratungsstellen mitzubringen.

Ueber die Reichspräsidentenwahl spricht am Sonntag nachmittag im Auftrage der S. P. D. im Saale Starke, Westentor, der Landtagsabgeordnete Bergwerksdirektor Osterroth.

An alle Rundfunk-Teilnehmer wenden sich die Städtischen Betriebswerke Kamen mit der Mitteilung, daß auf ihrem Werk an der Schlachthofstraße eine Lade-Einrichtung für Accumulatoren für Rundfunk und Automobil-Beleuchtung zur Verfügung steht. Nach ganz kurzer Zeit können die Batterien geladen und wieder abgeholt werden. Wir weisen alle Interessenten auch an dieser Stelle auf diese neuzeitliche Einrichtung hin.

(Besitzwechsel.) Die Schemmannsche Besitzung an der Heerenerstraße ging im Zwangsversteigerungsverfahren in den Besitz der Stadt Kamen über. Als Kaufpreis werden 20 500 Mark genannt.

Taubenbesitzer sind nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen verpflichtet, in der Zeit vom 15. März bis 15. April ihre Tauben so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft.

(Bestrafter Dieb.) In einer Wirtschaft an der oberen Hertingerstraße in Unna entwendete der Bergmann Max R. aus Kamen am 10. Februar eine Tischdecke. Wegen dieser Tat, die er mit Trunkenheit entschuldigt, hatte er sich vor dem Unnaer Schöffengericht zu verantworten, das R. mit 4 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten bestrafte.

Bergkamen, 21. März. **(Mord oder Selbstmord?)** Vor einigen Wochen wurde eines Morgens die 18jährige ledige Hedwig B. aus der Schützenheide im Schlafzimmer der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Die B. hatte ein Liebesverhältnis mit dem Bergmann P. aus Kamen gehabt und man nahm an, daß sie aus Gram über die Folgen desselben Selbstmord durch Erhängen begangen habe. Die Behörde gab die Leiche angesichts dieser Tatsachen frei und wurde sie auch beerdigt. Die Staatsanwaltschaft ließ jedoch schon nach einigen Tagen diese wieder ausgraben und in der Leichenhalle des Friedhofes gerichtsärztlich untersuchen. Es wurde festgestellt, daß ein Eingriff gegen das keimende Leben kurz vor der zu erwartenden Geburt stattgefunden hatte und daß die B. am Halse Würgmerkmale trug, so daß man Grund zum Verdacht hatte, daß ein Mord vorliegen könne. Es wurden einstweilen die Mutter der Toten und ihre Schwester Frau F., sowie der Bergmann P. in Untersuchungshaft genommen und dem Amtsgericht Kamen zugeführt. Der Strick, den man als Verursacher der Würgmerkmale am Halse der B. suchte, hat sich nicht finden lassen. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl bald Klarheit in diese dunkle Geschichte bringen.

Rottum, 21. März. **(Kum Schützenfest.)** Bei der Vergebung der Restauration zu dem am 23., 24. und 25. Mai ds. Js. stattfindenden Schützenfest erhielt Herr Wilhelm Neff, Besitzer des Bürgersaales aus Kamen mit 600 Mark als Höchstbietender den Zuschlag.

*

Der Zylinder aus Unna.

Ein Geschenk des Reichsbanners an den Reichstagsabg. Wallraf.

Unna, 20. März. Die Pressestelle der deutschnationalen Reichstagsfraktion teilt folgendes mit: Die Ortsgruppe Unna des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat an den Reichstagsabgeordneten Wallraf folgendes Schreiben gerichtet: „Wie wir aus Pressemeldungen ersehen, haben Sie an der Ueberführung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert im Schlapphut teilgenommen. Wir setzen als selbstverständlich voraus, daß Sie als ehemaliger Oberbürgermeister und Staatssekretär a. D. wissen, was repräsentieren heißt, und bestimmt an der Trauerfeier für den höchsten Beamten des Reiches im Zylinder teilgenommen hätten, wenn Sie einen solchen besitzen würden. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, gereicht es uns zur Ehre, Ihnen anbei ein solch Exemplar als Geschenk zu überreichen. Die von uns gewählte Größe (60 Zentimeter) dürfte Ihrer Kopfweite entsprechen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Ortsgruppe Unna.
Unterschriften."

Der frühere Reichstagspräsident Wallraf hat in Erwiderung an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn Hörsing (Magdeburg), das folgende Schreiben gerichtet: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich, beifolgend eine Zuschrift des Reichsbanners der Ortsgruppe Unna zur gefl. Kenntnisnahme zu übersenden. Bei der Bedeutung der Angelegenheit glaube ich, sie nur mit der Zentrale des Reichsbanners erledigen zu können. Die Angabe, daß ich an der Feier des verstorbenen Reichspräsidenten einen Schlapphut getragen habe, stellt eine falsche Behauptung dar. Ich habe an der Ueberführung überhaupt nicht teilgenommen. Demnach würde ich mich durch Annahme der gütigen Spende einer unberechtigten Bereicherung schuldig machen und erlaube mir daher, zur anderweitigen Verwendung im Interesse der wirklich großen Köpfe des Reichsbanners diese zu Händen seines Schirmherrn ganz ergebenst zurückzureichen."

*

Lünen, 20. März. **(Das Ende eines Dramas.)** Vor etwa vier Wochen wurde die unter unglücklichen Familienverhältnissen lebende Ehefrau des Bergmanns Brennecke mit ihren drei Kindern vermißt. Jetzt fand man im Lippe-Seitenkanal die Leiche der Frau. Zugleich wurden auch die Leichen der drei Kinder ans Land gezogen, die die Unglückliche durch einen Strick an ihren Körper befestigt hatte. Sie soll den Tod mit ihren Kindern gesucht haben, weil sie durch die Verurteilung ihres Mannes wegen Bigamie erfahren hatte, daß dieser sie geheiratet, bevor er von seiner Frau geschieden war, und sie dies nicht ertragen konnte.

Lenningsen, 20. März. **(Bergmannslos.)** Am Montag abend gegen 8 Uhr verunglückte auf Zeche Königsborn Schacht 3/4 (Altenbögge) der Bergmann Wilhelm Braß von hier, indem er in den Stapel fiel und dort zu Tode gedrückt wurde. B. hinterläßt eine kranke Frau und zwei unmündige Kinder.

Dortmund, 20. März. **4 Kommunisten**, darunter die beiden Stadtverordneten Lotz und Hark, hatten sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Landfriedensbruch zu verantworten. Hark und Lotz wurden zu je 4 Monaten Gefängnis und der 3. Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der 4. Angeklagte hatte sich durch die Flucht in das besetzte Gebiet der Bestrafung entzogen.

Bochum, 20. März. **Ein großer Hotelbau**, nach Art und Größe des Kaiserhofes in Essen, ist hier geplant. Die Baukosten und die Einrichtungen werden auf 3 Millionen Mk. geschätzt. Das Hotel soll enthalten: 150 Hotelzimmer, darunter 25 mit 2 Betten, 100 mit 1 Bett; größere und kleinere Sitzungszimmer, im Erdgeschoß eine große Halle mit Tischen und Klubsesseln, ein Restaurant mit 200 Sitzgelegenheiten und einen größeren Festsaal. Die Bauzeit ist auf 1 bis 1½ Jahre berechnet. Das Grundkapital ist auf 2 Millionen Mark festgesetzt bei sofortiger Einzahlung von 25. v. H. Die Stadt stellt ein geeignetes Grundstück zur Verfügung. Die Gesamtkosten werden auf 2 Millionen Mark berechnet, von denen 2 Millionen durch Zeichnung aufgebracht werden sollen. Die Industrie, die Bochumer Kaufmannschaft und ein Teil der Banken Bochums haben bereits namhafte Zeichnungen gemacht. 1 Million Mark soll man durch hypothekarische Beleihungen aufzubringen versuchen.

Gelsenkirchen, 20. März. **(30 000 Mark verloren.)** Ein Reisender verlor in dem Personenzug Gelsenkirchen ab 9,03 vormittags nach Essen eine Aktentasche mit über 30 000 Mk. Inhalt. Für die Wiederbeschaffung hat der Verlierer 5000 Mk. Belohnung eingesetzt.

*

Der Gegensatz zwischen Hütten- u. reinen Zechen.

(W) **Essen**, 20. März. In der gestrigen Mitgliederversammlung der Rohkohlen-A.-G., die von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr dauerte, kam sofort bei Beginn der Verhandlungen in der Erklärung der Hüttenzechen und der reinen Zechen der Gegensatz zwischen diesen beiden Gruppen zum Ausdruck, indem die Hüttenzechen jede Einschränkung der Verbrauchsbeteiligung ablehnten, während die reinen Zechen eine Teilnahme der Verbrauchsbeteiligung in den bei Absatzmangel vorzunehmenden Einschränkungen zur unerläßlichen Bedingung machten. Trotz dieses Gegensatzes beschloß man, in Verhandlungen über den Vertragsentwurf einzutreten, der nach den Beratungen des Vertragsausschusses als Verhandlungsunterlage vom Vorstand vorgelegt worden war. Die Abstimmung ergab in einigen Fragen, allerdings nicht den wichtigsten, allgemeine Annahme der Vorschläge. In anderen Fragen dagegen schieden sich die Hüttenzechen von den reinen Zechen, bezw. die Magerkohlenzechen von den übrigen Zechen. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt. Dabei wird man erst zu den wichtigen Fragen der Umlage und des Handels kommen. — Von der zuständigen Seite wird eine Mitteilung über die gestern gefaßten Beschlüsse nicht gemacht, da diese nur mit großen Gegensätzen zustande gekommen sind, und man bei der in der Beratung sich ausdrückenden Bereitwilligkeit aller Teile zur Mitarbeit an der Erreichung eines freiwilligen Syndikatsvertrages die Hoffnung nicht aufgibt, daß sich auch bei den Fragen, die heute durch Mehrheitsbeschlüsse entschieden wurden, noch im weiteren Verlaufe der Verhandlungen Vermittelungsvorschläge finden werden, die beiden Teilen annehmbar erscheinen können.

*

Essen, 20. März. **(Schwerer Unglücksfall.)** Auf der Zeche Langenbrahm ereignete sich gestern nachmittag über Tage ein schwerer Unglücksfall. Bei dem Verladen von Schlammkohle wurden 1 Steiger und 2 Arbeiter von umstürzenden Schlammassen verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

(W) **Essen**, 20. März. **Zwei Bergleute** wurden auf der Zeche Osterfeld durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Sie wurden schwer verletzt in das Krankenhaus übergeführt.

Kettwig, 20. März. **Eine Leiche** wurde aus der Ruhr im Oefter Spiek gelandet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Es handelt sich um einen Mann namens Jakob Denne aus Essen, Kaupenstraße 82, wie die bei der Leiche vorgefundenen Papiere dies ergeben. Wohl kaum gibt es eine Stelle an der unteren Ruhr, wo so viele Leichen landen, wie an der oben angeführten Stelle.

Düsseldorf, 20. März. **(Der Schlaf brachte es an den Tag.)** Im Sommer 1919 wurde an der Schnellenburg die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes aus dem Rhein gezogen, die Spuren eines Verbrechens zeigte. Dem Toten waren die Arme zusammengebunden und die Brust wies eine Schußverletzung auf. Bis heute gelang es nicht, den Toten zu identifizieren und das Verbrechen aufzudecken. Jetzt hat sich ein Heinrich Schrammen, der im Gefängnis sitzt, durch verdächtige Bemerkungen im Schlafe in hohem Maße selbst bezichtigt, den Mord begangen zu haben. In der Vernehmung beschuldigte er auch einen städtischen Angestellten, der in Haft genommen wurde. Nach der bisherigen Untersuchung nimmt man an, daß der Tote ein Johann Massen aus Düsseldorf ist, von dem Schrammen befürchtete, daß er über verschiedene seiner Vergehen sprechen würde.

Köln, 20. März. **Ein gewerbsmäßiger Münzverbrecher**, der sich der Festnahme durch die Flucht entziehen wollte, ist nach mehrmaligem Anrufen durch Kriminalbeamte auf der Straße erschossen worden.

Kleine Nachrichten.

Die Frage der Neubildung der preußischen Regierung ist auch im Laufe des Donnerstag-Nachmittag nicht geklärt worden. Bei den Verhandlungen zwischen den Vertretern der einzelnen Fraktionen konnte eine Einigung über einen Kandidaten für das Präsidium nicht erzielt werden. Man glaubt, daß eine Vertagung der Regierungsbildung bis nach der Reichspräsidentenwahl erfolgen wird.

Die Gesamtleitung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung beschloß, nach einer Meldung des Deutschen Tageblattes in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung einmütig, die Kandidatur Jarres zu unterstützen und von jeder Sonderkandidatur für die Präsidentenwahl abzusehen.

Donnerstag nachmittag erfolgte in Halle die Beerdigung der Opfer der blutigen Zusammenstöße im Volkspark, ohne Störungen. Der Bestattung war ein Umzug der kommunistischen Partei durch die Stadt vorausgegangen, an dem Tausende teilnahmen.

Die Obduktion der Leichen der in Halle bei den Schießereien getöteten Personen hat ergeben, daß mehrere Tote nicht erschossen, sondern im Gedränge erdrückt wurden. Bei einem Toten wurden im Schädel Geschoßteile gefunden, die nicht von einem Polizeirevolver herrühren. Es handelt sich um ein Bleigeschoß aus einem Trommelrevolver. Es steht also fest, daß der Mann aus der Versammlung heraus erschossen wurde.

Der englische Feldmarschall French hat sich einer sehr schweren Operation unterziehen müssen. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 21. März. (Freiwillige Turner-Feuerwehr.) Am Dienstag, den 24. März, abends 8½ Uhr wird, wie aus der Anzeige ersichtlich, in der Wirtschaft Eckmann eine Generalversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslage, 3. Verschiedenes.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag Lätare, 22. März. Paulskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden, Pastor Gieseking. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gieseking. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Kirchentaufen, Pastor Gieseking. Dienstag 4¼ Uhr: Kirchentaufen, Pastor Gieseking. Mittwoch 8 Uhr: Passionsgottesdienst, Pastor Gieseking. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht, Pastor Fuchs.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, 22. März, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog.

Wer in einer **Dienstwohnung** wohnt, sorgt für die Zeit des Ruhestandes
frühzeitig für ein Eigenheim durch kleine monatliche Ratenzahlungen an die Treuhand-Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde e. V. Grösste Sicherheit, beste Referenzen. Man verlange Auskunft, Unterlagen und Berechnungen von der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wüstenrot bei Heilbronn.
Man frage an u. Bezeichnung der Kamener Zeitung vom 21. 3. 25.

Nicht die marktschreierische Anpreisung

begründet den guten Ruf einer Zigarette auf die Dauer.
Die beste Reklame ist: gute Qualität!
Verlangen Sie deshalb **FABIAN**
„die deutsche Wertzigarette", auch wenn sie Ihnen nicht dauernd angepriesen wird.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!



Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

sind eingetroffen. In allen Abteilungen finden Sie eine überragende Auswahl neuester Modelle und modernster Stoffe.

Auch meine billigsten Preislagen ragen durch die Haltbarkeit und Tragfähigkeit der Stoffe weit heraus über das, was Ihnen allgemein als billige Konfektion angeboten wird.

Mustergültige Verarbeitung und Ausstattung sind die Vorzüge in den mittleren Preislagen, in welchen die Qualität des Stoffes und die Vielseitigkeit der Muster unübertrefflich sind.

Vollendet in der Form, im Sitz und Schnitt und auf das Beste gepflegt in der Verarbeitung, ist meine feine fertige Konfektion und rechtfertigt daher den Ruf, guter Maßarbeit gleichwertig zu sein.

Beachten Sie meine Schaufenster und beehren Sie mich mit Ihrem Besuch, selbst wenn derselbe nicht zu einem Kauf führen sollte.



Fischer
DORTMUND-OSTENHELLWEG

Kamener Lichtspiele.

Nur Samstag und Sonntag
zeigen wir den grossen Sensations- und Abenteuerfilm in 2 Teilen u. 12 Akten:

Die
japanische Maske

Ein äusserst spannender Abenteuerfilm **in 2 Teilen,**
die wir in einem Programm zeigen.

Ausserdem:
Eine herrliche Lustspiel-Einlage.
1018

Persil
das unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos
(Nur in der bekannten Packung)
niemals lose.

Ruhr- und Hellweg-Bank A.-G.

Zweigniederlassung 991
Fernruf 116. **Kamen.** **Markt 10.**

Einlagen-, Scheck-, Contocorrent - Verkehr.
— An- und Verkauf von Wertpapieren. —

KSV

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Margarine, stets frisch	von Pfd.	52	Pf. an
Schmalz, gar. rein	Pfd.	92	Pfg.
Speck, fett ges.	„	94	„
Salatöl	Ltr.	120	„
Feinstes Blütenmehl, 5 Pfd.-Beutel		145	„
Ia. Weizenmehl	Pfd.	25	„
Haushaltmehl 000	„	20	„
Molkerei-Butter	„	220	„
Kaffee	Pfd. 380,	300	„
Kanad. Fettkäse 52 % ig	Pfd.	160	„
Käse, Holländer vollf. 45 %	„	160	„
„ Tilsiter „ 45 %	„	160	„
Allg. Stangenkäse 20 %	„	75	„
Frische Eier	Stück	12	„
Ia. Stockfisch gew.	Pfd.	160	„
Zucker, fein und grob	„	32	„

Sämtliche Zutaten zum Backen äusserst preiswert.

Backwaren
liefern wir in bekannt guter Qualität.
Bestellungen zur Konfirmation bitten wir rechtzeitig in unseren Verteilungsstellen aufzugeben.

Konsum- und Sparverein
Dortmund-Hamm. 1011

Städt. Realprogymnasium
Kamen.

Anmeldungen zu Ostern werden Werktags von 11½—12½ Uhr im Dienstzimmer des Direktors entgegengenommen. Vorzulegen sind: 1. Geburtsschein, 2. Impfschein, 3. Schulzeugnis.

Persönliche Vorstellung der Jungen ist erwünscht. 631

Der Direktor: Dr. Everlien.

Sonntag, den 22. März, findet auf dem Edelkirchhof ein
Gesellschaftsspiel
des
A. T. V. Morgenrot I.
gegen 1014
‚Vorwärts' Huckarde I.
statt. Anstoß 3 Uhr.

Otto Brorhilker
Kaiserau-Westick, Post Kurl,
Telephon Nr. 137, Amt Kamen
Möbel- u. Eisenwarenhandlung.

Spezialität: 18
Komplette Wohnungseinrichtungen.
Lager in: **Herden, Emaillewaren, Glas u. Porzellan, Korbmöbel, Teppiche, Läufer u. Betten.**

Warnung!

Ueber den Einbruchsdiebstahl in meinem Hause gehen falsche Gerüchte über meine Person. Warne hiermit jeden, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.

Franz Janke,
Oberader.
1017



Freiw. Turner-Feuerwehr,
Kamen.

Generalversammlung
Dienstag, den 24. März, abends 8½ Uhr, bei H. Enselmann.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Verschiedenes.

1007 **Der Vorstand.**

Ebel & Sohn :: Piano

Das Qualitäts - Instrument
Lieferung direkt ab Fabrik 9
Carl Ebel & Sohn, Unna,
Geschäftsgründung 1871. **Pianofortefabrik** Geschäftsgründung 1877
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Zahlreiche Anerkennungen des Inlandes sowohl, als auch aus dem Auslande.

Eine sorgenfreie Zukunft bietet sich unseren Lesern durch einen der vielen Haupttreffer von 2 Millionen, 1 Million, ½ Million etc. Wir verweisen auf anl. Prospekt der Firma Hans Beermann, Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstr. 28, und empfehlen sofortige Bestellung, da der Losvorrat sehr bald ausverkauft sein wird. 1008

Empfehle meinen Qualitäts-Kaffee
stets frisch geröstet: 1020

Ia. Santos	Pfd.	2.60 M.
„ „	„	3.20 „
„ Guatemala	„	3.80 „
„ „ Perlbohnen		4.20 „

Johann Hüsken,
Kamen, Weststraße 22,
Bergkamen, Wernerstr. 82.

Holzverkauf am Dienstag, den 24. März 1925.
1. **Pelkumer Mark.** Treffpunkt vorm. 10 Uhr, Eisenbahnübergang Hamm-Osterfelder Bahn. 980
94 Haufen Eichenstangen, geeignet zu Weidepfählen und Brennholz.
2. **Haus Neck.** Treffpunkt mittag 12½ Uhr am alten Forsthaus.
40 Nummern Rottannen, geeignet zu leichtem Bauholz, Leiterbäumen und Baumpfählen,
1 Pappel mit 1,5 fm. Inhalt.
Gelsenkirch. Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Husten, Atemnot
Verschleimung 1009
Allen Brust- und Lungenleidenden gebe ich gern umsonst Auskunft. Viele Tausend Lob- und Dankschreiben. Rückmarke erwünscht.
Walther Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld) K. 23.

Ein neuer Herd
mit Aufsatz und Rollwagen billig zu verkaufen. 988
Weddinghofen 11.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfund Mark 6.00 franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg 467.

Kinderbettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
1025 **Unnaerstraße 38.**

Anzeigen
in der Kamener Zeitung
haben stets Erfolg.



Wer ihn dauernd trinkt, erhält sich gesund und spart dabei. Die praktische Hausfrau weiß das!
— 1 Pfund nur 50 Pfg. —

Aus aller Welt.

— **Vermischtes.** Der bekannte Pilot im Mitteldeutschen Aero-Lloyd, Edi Petersen, stürzte auf dem Flugplatz Mockau bei Leipzig aus drethundert Meter Höhe mit einem Sporteindecker ab und war sofort tot. Das Flugzeug hatte sich tief in den Erdboden eingegraben und den Flieger erdrückt. — Mit einem neuen Trick arbeitet ein Gauner, der in einem Konzertsaal eine Dame bestahl. Während diese ihren Mantel abgab, reichte ein Mann, der den Eindruck eines Ausländers machte, über ihren Kopf hinweg seinen Mantel der Garderobenfrau zu. Dabei stahl er der Dame, ohne daß diese etwas merkte, einen goldenen Ohrring mit einer Perle und Brillanten aus dem Ohr. — Ihre Leichtfertigkeit schwer zu büßen hatte in Berlin eine Frau. Diese hatte 3000 Mark in 20-, 50- und 100-Markscheinen in Zeitungspapier eingewickelt und das Päckchen in die äußere Seitentasche ihres Mantels gesteckt. Während sie nun an der Haltestelle auf eine Straßenbahn wartete, wurde ihr das Päckchen gestohlen, ohne daß sie etwas merkte. Der Taschendieb hatte leichte Arbeit. — In Zwogau bei Falkenau ereignete sich auf den Maria-Hilf- und Mathiaswerken beim Einfahren der Zechenarbeiter ein schwerer Unfall. Der Fördermaschinist wurde von einem Unwohlsein befallen und ließ zwei Förderschalen mit je 5 Mann auffallen. Von den 10 Arbeitern erlitten 7 schwere Verletzungen. — Das Motorschiff Elbnymphe, das am 24. Februar von Sande abgefahren war, hat seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht. Man befürchtet, daß das Schiff untergegangen ist. An Bord befinden sich 16 Personen, darunter die Frau des Kapitäns. — Nach Funksprüchen aus Trujillo, der drittbedeutendsten Stadt von Peru, zerstörte eine furchtbare Ueberschwemmung, die von einem anhaltenden strömenden Regen veranlaßt worden ist, die Stadt fast vollständig.

— **Ein Lastauto in die Luft geflogen.** Bei Sidi-Fathalah unweit Tunis explodierte gelegentlich einer Panne ein Lastauto der tuenfischen Eisenbahngesellschaft, das mit Explosivstoffen beladen war. Durch diese Explosion wurden 50 Personen mehr oder weniger schwer verwundet.

— **Eine empfindliche Strafe** hat das Schöffengericht Berlin-Mitte einem erst 21jährigen Buchhalter zuteil werden lassen. Dieser hat in wenigen Monaten nicht weniger denn 12 000 Mark unterschlagen. Bei seinen Betrügereien war er in ganz raffinierter Weise vorgegangen. Zunächst hat er damit angefangen, einen Betrag von 250 Mark zu unterschlagen, den ein Kunde seiner Firma zuviel auf Postscheckkonto eingezahlt hatte. Diesen Betrag behielt er ein und ließ ihn an eine Lieferfirma überweisen. Hinterher schrieb er einen Brief, daß der Betrag versehentlich überwiesen worden sei und durch Quittung abgeholt werden würde. Er ging dann selbst hin und holte das Geld. Die gleichen Schwindeleien machte er im Laufe der Zeit noch zehnmal. Auf die Frage, was er mit dem Gelde angefangen habe, erwiderte der Angeklagte, daß er große Mengen Kokain geschnupft und Freundschaften gehabt habe, die ihm viel Geld kosteten. Er hat sich dann auch noch auf andere Weise Geld beschafft. Das machte er in der Weise, daß er den Postboten abfing und Briefe, bei denen er als Einlage Schecks vermutete, zurückbehielt. Das Gericht erkannte neben einer Gefängnisstrafe von neun Monaten noch auf eine Geldstrafe von 10 000 Mk., außerdem erhielt der Angeklagte auch noch drei Jahre Ehrverlust zudiktiert.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund

Spielplan

vom 22. bis 29. März.

Stadttheater (Großes Haus).

Sonntag, 22. März, nachm. Geschl. Vorstellung. „Wilhelm Tell". Abends 7—10.15 Uhr. „Carmen". — Montag, 23. März, 7.30 bis 9.45 Uhr. „Palette oder ein Held dieser Zeit". — Dienstag, 24. März. Geschl. Vorstellung. „Hoffmanns Erzählungen". — Mittwoch, 25. März, abends 7.30—10.30 Uhr. „Nathan der Weise". — Donnerstag, 26. März, 7.30—10.15 Uhr. „Intermezzo". — Freitag, 27. März, 7 bis 10.45 Uhr. „Der Richter von Zalamea". — Samstag, 28. März, 7—11 Uhr. „Der Barbier von Bagdad". Hierauf: „Coppelia". Vorverkauf ab Mittwoch. — Sonntag, 29. März, 3—5.45 Uhr. „Er und seine Schwester". Abends 7—10.15 Uhr. „Die Zauberflöte".

Kammerspielhaus (Ostwall 12).

Sonntag, 22. März, abends 7.30—10.15 Uhr. „Der Raub der Sabinerinnen". — Dienstag, 24. März, abends 7.30—10.15 Uhr. „Kolportage". — Samstag, 28., Sonntag, 29. März, abends 7.30—10.15 Uhr. „Schnitzler Einakter".

Burgwalltheater (Städtische Operette).

Sonntag, 22., Dienstag, 24., Mittwoch, 25., und Freitag, 27. März, abends 7.30—11 Uhr. „Gräfin Mariza". — Donnerstag, 26. März, abends 7.30—11 Uhr. „Heimat". — Samstag, 28. März, abends 7.30—10.30 Uhr. „Der süße Kavalier". — Sonntag, 29. März, nachm. 3 bis 6 Uhr. „Gräfin Mariza". Abends 7.30 bis 10.30 Uhr. „Der süße Kavalier".

Westdeutsche Funkstunde-A.-G.

Münster i. W.

Sonntag, den 22. März 1925.

12—1 Uhr vormittags Morgenfeier unter Mitwirkung von Frau Anita Greve-Hamburg (Alt) und dem Rundfunk-Kammerorchester. 1. Händel: Concerto grosso in C-Moll op. 6 Nr. 8. 2. Papini: „Die Lebensgeschichte Jesu", gesprochen von Heinz Bisping. 3. Rinkens: a) Fromm, b) Der Tod (Anita Greve). 4. Händel: Trio für 2 Flöten und Baß in E-Moll op. 5 Nr. 3. 5. Bach: a) Liebster Herr Jesu, b) Komm, süßer Tod (A. Greve).

4—5 Uhr nachmittags 2. Volkskonzert. Mitwirkende Hans Kämmel vom Theater der Stadt Münster (Lieder zur Laute), Gesangverein „Heimatklang" Münster und das Rundfunk-Kammerorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Stork: Titanenmarsch. 2. Suppé: Dichter und Bauer. 3. a) Mücke: Gott grüße dich; b) Schumann: Frühlingsgruß (G.-V. „Heimatklang"). 4. Lieder zur Laute (Hanns Kämmel). 5. Mozart: a) Wiegenlied, b) Vom Naschen (G.-V. „Heimatklang"). 6. Léhar: Potpourri a. d. Operette „Die lustige Witwe". 7. a) Wengert: Goldene Jugendzeit; b) Zwoa Sternland, Kärntener Volkslied (G.-V. „Heimatklang"). 8. Bizet: Fantasie a. d. Oper „Carmen". 9. Wohlgemuth: Pappelmäulchen (G.-V. „Heimatklang"). 10. Berté: Potpourri a. d. „Dreimäderlhaus". Anschließend: Der Hamburger Funkheinzelmann erzählt (Dr. Heinz Halban).

8 Uhr abends Vortrag: Dr. Wember-Berlin „Wie errichte ich ein Testament" (gesprochen von H. Bisping).

8.30 Uhr abends: Rußland in Dichtung und Musik. Mitwirkende Frau Liesel Borggräfe-Hagen i. W. (Sopran), Willi Wittig-Münster (Rez.) und das Rundfunk-Kammerorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Glinke: Ouvertüre „Ruslan und Ludmilla." 2. a) Reketowa: Der Tannenbaum; b) Rostoptschina: Die Zwangsehe (Willy Wittig). 3. Tschaikowsky: a) O singe mir Mutter die Weise, b) Töte mich, aber liebe mich; Russ. Volkslieder, c) Der rote Sarafan, d) Ach, wozu die Plage (Liesel ott Borggräfe). 4. Tschaikowsky: Fantasie a. d. Oper „Jolanthe". 5. Karganoff: Suite lyrique, a) Adieu — Melodie, b) Pensée fugitive, c) Valse, d) Serenade, e) Menuetto all' antico, f) Danse la gondole. 6. Tschechow: a) Sst! (Humoreske), b) Eine vorurteilslose Frau (Willy Wittig). 7. Moussorgsky: a) Eine Träne, b) Lied der Lerche. 8. Tschaikowsky: a) Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn, b) Einst zum Narren der Weise sprach . . ., c) Moussorgsky: In den Pilzen (Liesel ott Borggräfe). 9. Karganoff: Suite d'Aquarelles: a) Au Crepuscule, b) Berceuse, c) Valsette.

Montag, den 23. März 1925.

4—5 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde unter Mitwirkung von Josef Lachenicht-Rinkerode, plattd. Rezit.; anschließend Ratschläge fürs Haus.

7.30—7.40 Uhr abends: „Unsere Singvögel" aus Brehms Tierleben (stud. rer. nat. Peus-Münster).

8 Uhr Vortrag: „Der deutsch-spanische Handelsvertrag" (Dr. Obermeyer-Münster).

8.30 Uhr abends Klassiker-Abend. Mitwirkende Alexander Laszlo-Starnberg und das Rundfunk-Kammerorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Bach: Fantasie C-Moll. 2. Beethoven: Septett op. 20 für Streichorchester: Violine, Viola, Violoncell, Kontrabaß, Klarinette, Horn, Fagott; a) Adagio — Allegro con brio, b) Adagio cantabile. c) Tempo do Minuetto, d) Tema con Variacioni, e) Scherzo: Allegro molto e vivace, f) Andante con moto a. Marcia, g) Presto. 3. Beethoven: Sonate patetique.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Helene Gruber
Hermann Schulze-Bergkamen
Verlobte.

Dortmund und Kemminghausen-Bergkamen
März 1925.
1024



Spezialität
Büro-Möbel
und moderne
Laden-Einrichtungen
Fritz Kaven Söhne
Mech. Schreinerei
Telefon 617
Königstr. 20
Hamm/Westf.

Rundfunk!

Besitzern von Accumulatoren für Rundfunk und Automobil-Beleuchtung zur Kenntnis, daß eine ordentliche Lade-Einrichtung der Oeffentlichkeit zur Verfügung steht. Es empfiehlt sich, Batterien entweder früh oder bis abends 6 Uhr anzuliefern.
979
Städt. Betriebswerke Kamen.

Pianos
erstkl., billig, tulante Bedingung.
Pianohaus
Alfred Deutmann
Dortmund,
Ostwall 27.

Tinten
empfiehlt
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kräzkurgan
beseit. sofort unauffäll., mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleid.
Adler-Apotheke.
Auch Versd. 14

Vieh- und Inventarverkauf

Am Dienstag, den 31. März, nachmittags 2½ Uhr, läßt Frau Ww. Friedr. Wendel in Overberge (Erlentiefen) wegen Aufgabe der Landwirtschaft folgende Gegenstände: 983
1 10 jähr. schwarze Stute, 2 hochtragende Milchkühe, 1 3" fast neuen Kastenwagen, 2 2" Ackerwagen, 1 Sturzkarre, 2 div. Räder mit Achse, 1 Jauchefaß, 2 Pflüge, 1 Ackerwalze, 3 Paar Ernteleitern, 1 Kultivator, 1 eiserne u. 1 hölz. Egge, 1 Häckselmasch., Ketten, Schwengel u. s. w., 2 Pferdegeschirre, 1 Kutschgeschirr mit Nickelbeschlag, sowie sonstige Acker- u. Wirtschaftsgeräte, meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen.
Vieh und Gegenstände unter 10 Mark gegen bar.
Sandbochum. **Budde.**

Möbel!
Grösste Ausstellung wohnfertiger Zimmer, Speise-, Herren-, Schlaf-, Wohnzimmer und Kücheneinrichtungen von einfachster bürgerl. bis vornehmster Ausführung. Etwa 300 Musterzimmer. Herrliche Dekorationen. Teppiche, Klub- u. Polstermöbel. Freie Besichtigung. Für jeden Besucher lohnend. Aeusserst billige Preise. Beste Verarbeitung, gepflegte Hölzer u. la. Materialien. Eig. Anfertigung nach Entwürfen. Ausbau ganzer Wohnhäuser. Lieferung frei Wohnung. Viele Anerkennungen und Empfehlungen. Verlangen Sie kostenlose Offerte.
Heinrich Herlitz
Hamm (Westf.)
Fernruf 100 und 104.
64

Anstreicher-Gehilfen
für sofort gesucht. 1013
Gustav Degenhardt,
Bergkamen.

Rupp und Roll und „Lebewohl"

5



Oft kann man sie halbe Tage
Durstig an der Theke seh'n;
Weil sie „Lebewohl" gebrauchen
Könnten sie noch länger steh'n.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose 8 Pflaster 75 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien, sicher zu haben bei: H. Jacobi, Kamen und Bergkamen 659

Für Klavierbesitzer!
Empfehle mich zum Stimmen oder Reparieren von **Pianos, Flügel und Harmoniums.** Früher langj. techn. Leiter der Pianofortehandlung O. u. F. Dabelow, Hamm i. W. la. Referenzen als langj. Fachmann.
Fritz Schmidt,
Hamm i. W., Heßlerstraße 14.
Fernruf durch Nr. 276 (Drog. Chr. Schmidt.)
Aufträge nimmt auch das Kamener Musikhaus, Markt 16, entgegen. 966

Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit gesucht. 1021
F. Herbrechter,
Weststraße 23.

Sie würden nicht
Husten
wenn Sie die
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
immer in der Tasche hätten u. täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste Schutz vor Erkältungen! 7000 Zeugnisse der Beweis für die einzigartige Wirkung! 417
Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Schutzmarke!
Zu haben bei:
Löwen-Drog. W. Klinkmann, Kamen
Ch. Jacobi, Germania-Drogerie,
Gebr. Wolff, Kolonialwaren.

Ausnahme-Angebot!

la. Margarine	Pfd.	0.54
la. Kokosfett	Tafel	0.65
la. Holländer Käse	Pfd.	0.95
la. Kornkaffee	Pfd.	0.25
la. Bückinge	Pfd.	0.25
Harzerkäse	3 Stück	0.10
la. Schokolade	½ Pfd.-Tfl.	0,60
la. Toilettenseife	Stck.	0.18

Johann Hüsten, 1019
Kamen, Weststrasse 22,
Bergkamen, Wernerstrasse 82.



Vom 31. März—4. April 1925 werden wir in Dortmund, Hotel Westfalenhof, Burgwall 10/12 anwesend sein, um nach der Natur
künstliche Augen
für die Patienten anzufertigen u. einzupassen,
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
Anstalt für künstliche Augen.
Um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir, auf Namen und Zeit genau achten zu wollen. 984

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Klavierstimmer
in Ordnung bringen. Mein Stimmer kommt nach Kamen, erbitte deshalb Nachricht. 578
Otto F. Dabelow,
Hamm/Westf., Pianohaus, Oststr. 9.

Fritz Mielert
„Das schöne Westfalen"
3 Bände 10.— Mark
empfiehlt die
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Dr. Thompsons Seifenpulver
schont die Wäsche, macht sie blendend weiß
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Fr. Brinkmann
dipl. Vertretr. von 20
Pastor Felkes Heilweise lina, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Witz und Humor.

Die alten Leute. Zu unserer alten Waschfrau äußerte ich kürzlich: „Auf solche Kälte können sich doch wohl die ältesten Leute nicht besinnen." — „Ach Gott," meinte sie darauf, „die ältesten Leute sind doch auch wohl schon lange dood!"

Falsch aufgefaßt. „Mein Sohn will sich zum Klown ausbilden." — „Na, auszubilden braucht er sich erst gar nicht, das Klau'n versteht er schon ganz gut."

Sein Trumpf. Auf einem kleinen Bahnhof kommt ein Bäuerlein angerannt und will im letzten Augenblick auf den gerade abfahrenden Zug springen. Der Stationsvorsteher hält ihn energisch von seinem Vorhaben ab und bringt es unter Einsatz seiner Körperkräfte so weit, daß der Zug ohne ein Unglück außer Reichweite kommt. Das Bäuerlein ringt nach einem Ausdruck seiner Wut und schreit schließlich: „Na — wissen S', 's gibt ja noch mehr Bahnhöf' als Ihren hier!" und kehrte dem Vorsteher den Rücken.

Auch richtig. „Wenn ich sage, der Vater segnete seine sechs Kinder, was ist das, die tätige oder die leidende Form?" sagte der Lehrer, und Peperl antwortet: „Die tätige Form." — „Richtig, und wie heißt die leidende Form?" — „Der Vater wurde mit sechs Kindern gesegnet?"

Ihr erster Gedanke. „Erzählen Sie mir jetzt von den Eroberungen Karls des Großen." — Schülerin: „Von den Eroberungen? Ach, aus dem Privatleben Karls des Großen weiß ich gar nichts."

Aus der Schule. Lehrer: „Wie ich euch gezeigt habe, liebe Kinder, bedeutet die Vorsilbe „ver" meist, daß etwas in einem ungünstigen Zustand übergeht und schlechter wird. Ihr habt da zum Beispiel die Worte: verderben, verpfuschen usw. Kannst du mir ein paar andere Beispiele geben, Fritz?" — Fritzchen: „Verloben, verheiraten!"

Unterschied. „Sagen Sie, Herr Zeuge, wie lange brauchen Sie für den Weg zwischen dem Wirtshaus des Angeklagten und Ihrer Wohnung?" — „Wie meinen Sie das, Herr Richter? Hin oder zurück?"

Redlich verdient. A.: „Sie haben ja Ihre alte, steinreiche Tante beerbt! So ein Glückskind! Ihnen fliegen ja die gebratenen Tauben nur so in den Mund!" — B.: „Na, hab's mir auch viel Mühe kosten lassen. Denken Sie mal an: Jeden Sonntag bei ihr gegessen, sauren Wein getrunken, ohne eine Miene zu verziehen, dann zärtlicher Abschiedskuß — das halte der Deibel aus!"

Die dicke Brieftasche. A. (zu seinem Freund, als sie sich zu Bett legen): „Du hältst mich wohl für einen Spitzbuben, weil du dein Portemonnaie unters Kopfkissen legst" — B.: „O nein — aber ich schlafe nicht gern so niedrig!"

Bedenkliche Sparsamkeit. Professor: „... Drei Söhne sind Ihnen bereits nacheinander im Examen durchgefallen, und jetzt lassen Sie den vierten auch noch studieren?" — Frau: „O mei, Herr Professor, mi hab'n die vielen teuren Bücher g'reut — und da hab ich sie halt immer wieder verwenden wollen!"

Er hat immer Recht. Prinzipal (zum Lehrling): „Sie, Lemberger, steigen Se mal auf der Leiter und geben Se mer das schwarzweißkarrierte Stück Flanell runter!" — Lehrling (halblaut): „Aber — es heißt doch auf die Leiter!" — Prinzipal: „Herr Lemberger! Wenn ich Ihnen sage: Steigen Se auf der Leiter — so hab ich wahrscheinlich meine b'sonder'n Gründe dafor!"

Schutzmann Pieske und der Verbrecher.

Der Polizeikommissar schnauzte den Schutzmann Pieske an: „Wie war das mit dem Verbrecher, den sie durch die Stadt nach dem Gefängnis führen sollten? Wo ist der Mann geblieben? Erstatten Sie Rapport!"

Schutzmann Pieske, der wohl seine Uniform ausfüllte, auch einen großen Schnurrbart, aber nur einen kleinen Verstand hatte, begann:

„Jawoll, Herr Kommissar, ich will Rapport erstatten. Also — wie ich mit dem Verbrecher durch die Stadt gehe, da kommen wir an einen Bäckerladen vorbei. Da sagt der Verbrecher zu mir: „Herr Schutzmann", sagt er, hat er gesagt, „kann ich mir ein Brötchen kaufen?"

„Ja," sage ich, „aber machen Sie nich so lange!"

Da ging der Verbrecher in den Bäckerladen, und ich wartete draußen. Weil es aber zu lange dauerte, ging ich auch in den Bäckerladen, da war aber kein Verbrecher mehr. „War hier kein Verbrecher?" fragte ich das Fräulein. „Ja," sagt sie, „der ist soeben zur Hintertür rausgegangen."

Ich — flink, wie ich bin, auch zur Hintertür raus und habe ihn gerade noch erwischt. Wie ich nun weiter mit ihm durch die Stadt gehe, da kommen wir an einem Fleischerladen vorbei. Da sagt der Verbrecher zu mir: „Herr Schutzmann," sagt er, „kann ich mir ein Stück Wurst kaufen?" hat er gesagt.

„Ja," sage ich, „aber machen Sie nich so lange!"

Da ging der Verbrecher zur Vordertür hinein. Ich bin doch aber schlau — und so stellte ich mich gleich an die Hintertür und denke, du sollst mir diesmal nich entwischen. Da es aber wieder so lange dauerte, ging ich auch in den Fleischerladen, da war aber kein Verbrecher mehr. „War denn hier kein Verbrecher?" frage ich den Fleischer. „Ja," sagt der Fleischer, „er ist soeben zur Vordertür rausgegangen."

Ich zur Vordertür raus — und kriege ihn auch gerade zu packen, als er sich aus dem Staube machen will. Wie wir nun weiter durch die Stadt gehen, kommen wir an einen Butter- und Käseladen vorbei. Da sagt der Verbrecher zu mir: „Herr Schutzmann," sagt er, hat er gesagt, „kann ich mir ein Stück Butter und einen Käse kaufen?"

„Ja," sage ich, habe ich gesagt, „aber diesmal bin ich nich so dumm, diesmal gehe ich hinein, und Sie warten hier draußen. Verstanden?"

Und ich ging in den Laden, und als ich mit der Butter und dem Käse in der Hand rauskam — da war der Verbrecher verschwunden." H. H.

Talleyrand.

Der kleine, klumpfüßige, verwachsene Talleyrand versuchte beharrlich, sich in Abenteuer mit einer Gräfin zu stürzen. Er liebte es mehr, sich mit galanten Abenteuern zu beschäftigen, als mit den Arbeiten der Generalstände. Die Gräfin beachtete ihn aber nicht und versuchte sich von seinen Huldigungen durch die Worte: „Schauen Sie sich den Marquis G. an. Das ist ein Mann — zwei Meter groß", zu befreien. Talleyrand aber antwortete: „Wissen Sie nicht Frau Marquise, daß es mit den großen Leuten geht wie mit den fünfstöckigen Häusern? Das oberste Stockwerk ist immer am schlechtesten möbliert."

Die Vielumschwärmte.

Lieb, in deinem kleinen Herzen
Möcht' ich nicht begraben sein,
Denn wie Ruhe finden, wo so
Viele gehen aus und ein?

Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.



Buchstaben-Rätsel.

Nagel, Forst, Dieb, Laster, Nase, Serge, Form, Lade, Lima, Lage, Leier, Stier.

Durch Umstellen der Buchstaben und Aendern eines derselben sind aus vorstehenden Wörtern neue zu bilden. Sind alle Wörter richtig geändert, so nennen die neu eingesetzten Buchstaben ein Sprichwort.

Besuchskarten-Rätsel.

Edgar Knute
Rathor.

Durch Umstellen der Buchstaben ergibt sich der Beruf des betreffenden Herren.

Wortkette.

Unter Zugrundelegung des Wortes „Bergschule" sollen 8 weitere dreisilbige Wörter gesucht werden, und zwar soll jedesmal die Endsilbe des vorangehenden Wortes gleichlautend mit der Anfangssilbe des folgenden Wortes sein. Das letzte Wort erhält als Endsilbe die erste Silbe des gegebenen Wortes, also „Berg", so daß eine geschlossene Wortkette entsteht. Die Wörter bezeichnen: ein Gewächs, ein Gewächs, eine sagenhafte Erzählung, einen Ort in Ostpreußen, einen Ort in Baden, Vandalenkönig und einen Ort in Pommern.

Viereck-Rätsel.

Die Wörter: Jamaika, Johanna, Breslau, Vanille, Laerche, Zwickau, Seegang sind in ein Viereck von 7×7 Feldern so untereinander zu bringen, daß die von links oben nach rechts unten laufende Linie eine Stadt in der Schweiz nennt.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.

Im Sturm ist jeder Hafen gut genug.

Buchstaben-Rätsel.

Bau, Auber, Erbse, Segel, Elba.

Wort-Rätsel.

Mein Eid, Mein

Nr. 68. 1925.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Am Scheideweg.

Original-Roman von Hanna Forster.

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

37. Fortsetzung

Eine Woche nach diesem Vorgang, der so jäh alle Zukunftspläne Herberts vernichtet hatte, kam er nach zweitägiger Abwesenheit aus der Reichshauptstadt zurück. Elisabeth wußte natürlich, weshalb er hingefahren war, und sie sah nun der Unterredung mit ihm herzklopfend entgegen. Was mochte er für Auskunft erhalten haben? Konnte sie hoffen, ganz frei zu werden, oder würde eine Scheidung ihrer Ehe sich als unmöglich erweisen? Für sie selbst bedeutete das ja schließlich nicht allzuviel, nicht soviel wie für Herbert. Sie würde eben irgendwo, fern von hier, am besten wohl in Berlin, leben und sich ganz ihrer geliebten Musik widmen, darin Trost und Vergessenheit finden.

Mit blassem Gesicht, in den Augen verhaltene Erregung, so saß sie Herbert, der sie höflich aber schweigend begrüßt hatte, bei Tisch gegenüber. Beide aßen wenig. Auch er schien den Augenblick nicht erwarten zu können, um Elisabeth das Resultat seiner Reise mitzuteilen. Endlich war die Mahlzeit beendet und man begab sich heute gleich nach oben in den kleinen Salon zum Tee. Das Zimmer wies, zur Verwunderung Herberts, keine Blumen als Schmuck auf; doch der Teetisch war sorgfältig gedeckt wie immer. Er bemerkte, wie die schmalen Hände Elisabeths leicht zitterten, als sie den Tee eingoß und ihm die Tasse hinreichte.

Mitleidig sah er in ihr Gesicht. So aufgeregt war sie, weil ihre Zukunft davon abhing, ob ihre Ehe geschieden werden konnte oder nicht. Sicher rechnete sie damit, mit dem Manne, den sie liebte, nach vereint werden zu können. Eine heiße Welle stieg bei diesem Gedanken in ihm auf. Die Eifersucht regte sich. Nein, so selbstlos liebte er Elisabeth nicht, daß er sie neidlos einem anderen, Glücklicheren, gönnte. Das wäre auch eine schwächliche, ein unmännliche Empfindung gewesen. Der Mann, der von ganzer Seele, mit all seinen Sinnen liebt, der will nicht sentimental verzichten, sondern er will das geliebte Weib besitzen, es an seinem Herzen halten, ihm immer nahe sein.

„Es bestehen gute Aussichten, daß sich dein Wunsch erfüllen wird, Elisabeth," sagte er, nachdem sie noch ein Weilchen schweigend gesessen hatten. Ich habe einen berühmten, in Ehescheidungssachen als Kapazität geltenden Rechtsgelehrten aufgesucht und ihm die Lage genau auseinandergesetzt. Leider wird es nicht so schnell gehen, wie es dir wohl das liebste wäre, doch Justizrat Sanders hofft bestimmt einen Weg zu finden, der alle Schwierigkeiten löst, so daß eine Scheidung sich ermöglichen läßt, ohne daß Onkels Vermögen an die Stadt fällt. Selbstverständlich hast du dann Anspruch auf genau die Hälfte des Erbes, das allerdings, zum Teil wenigstens, in der Fabrik investiert bleiben müßte. Sonst, wenn dir das nicht paßte, wenn du statt des Zinsgenusses das Kapital in Besitz haben möchtest, müßte ich die Gemäldesammlung verkaufen. Auch könnte ich Hypotheken auf das Haus und auf die Fabrik aufnehmen.

Herbert hatte das ziemlich schnell gesprochen, aber sehr klar und mit beherrschtem Gesicht. Die junge Frau zuckte einige Male unter seinen Worten zusammen. Einen Moment sah sie ihn an, als er geendet. Der Blick der grauen Augen ruhte so seltsam auf ihr, daß alles Blut aus ihren Wangen wich.

Abwehrend streckte sie nun ihre Hände aus.

„Nein, nein," rief sie erregt, „ich verlange gar kein Kapital, nur einen kleinen Zinsgenuß und die Möbel, die mir Onkel Andreas vermachte. Die aus dem Giebelzimmer, das ich damals bewohnte."

Erstaunt sah er sie an. Was sollte das bedeuten? War der Mann, den sie liebte und den sie doch ohne Zweifel nach der ausgesprochenen Scheidung heiraten wollte, so reich, daß sie selbst auf alles Geld verzichten konnte? Wieder stieg das brennende Verlangen in ihm auf, zu erfahren, wer jener Mann war. Er hätte viel, sehr viel darum gegeben, um den Namen zu wissen. Manchmal stieg der Verdacht in ihm auf, daß Elisabeth diesen Mann noch gar nicht gekannt, als sie sich bereit erklärte, seine Gattin gemäß der Testamentsbestimmung zu werden, daß sie ihn erst später, vielleicht während ihres Aufenthalts in Dresden kennengelernt. Mit eiserner Willenskraft schüttelte er die jäh sich wieder meldende Eifersucht ab, und sich zu einem ruhigen Ton zwingend, sagte er:

„Das geht natürlich nicht an. Du bist nach dem Willen von Onkel Andreas völlig gleichberechtigte Miterbin."

„Das ist nicht der Fall. Die Sache liegt doch anders. Ich habe unter keinen Umständen Anspruch auf das Haupterbe. Wenn du willst, kannst du mir die 500 000 Mark ausbezahlen, die im Testament für mich vorgesehen waren, im Falle ich nicht deine Gattin würde. Keineswegs würde ich mehr annehmen. Es käme mir wie ein Treubruch gegen Onkel Andreas vor, nachdem ich seinen Willen doch nicht auf die Dauer erfüllen konnte."

Als er sie jetzt unterbrechen wollte, fuhr sie schnell fort:

„Mit dir ist es etwas ganz anderes! Du hattest unbedingt ein Anrecht auf die Fabrik und begehst keinen Treubruch, wenn du das Erbe auch dann behältst, nachdem unsere Ehe geschieden ist. Onkel hat sicher," — hier stieg eine feine Röte in ihr Gesicht — „sich durch persönliche Sympathien und Antipathien leiten lassen, er wollte Schicksal spielen aus bester Absicht heraus. Aber das Schicksal läßt seinen nicht spotten und niemand kann die Gefühle zwingen."

März.

Von Otto Promber.

Ueber die Felder ein Singen geht:
„Frühling will Einzug halten!"
Und mit dem Wind, der von Süden weht,
Tönts wie ein schüchternes Morgengebet:
„Segnen das neue Entfalten!"

Leise knistert der letzte Schnee,
Bäche rauschen und schäumen;
Würziger Erdgeruch quillt in die Höh',
Neues Leben, wohin ich seh' —
Ach, wie lang war das Träumen!

Hellgrün flammts schon den Bach entlang,
Klarblau leuchtets von oben.
Hört ihrs? Jubelnder Lerchensang!
— Und die Veilchen am Wiesenhang
Haben die Köpfchen erhoben. . . .

Das letzte kam kaum hörbar heraus. Elisabeth sah ins Leere, als sähe sie dort ein Bild, das sie mit Grauen erfüllte. So trostlos blickte ihr Auge, daß Herbert wieder ganz irre in seinen Vermutungen wurde. Stand ihr denn nicht das Glück offen, wenn sie ihr Ziel, die Scheidung erreichte! Hegte sie die Befürchtung, daß sich der Sehnsuchtstraum ihrer Seele nicht erfüllen würde, daß statt der erhofften Scheidung es doch nur zur Trennung käme, ein ungenügender Ersatz für das so leidenschaftlich ersehnte Glück!

Er sprach noch einige Worte mit ihr, meinte, daß man das ja alles später erledigen könne. Vorläufig handelte es sich darum, zuerst einmal die Scheidungsklage einzureichen.

„Ist das denn nicht schon geschehen, hast du dem Justizrat, den du konsultiertest, nicht gleich diesen Auftrag gegeben?"

Sie fragte es mit fliegendem Atem und sah dabei totenblaß aus. — „Gar nicht schnell genug kann es ihr gehen," dachte Herbert erbittert. Am liebsten verließe sie ihn wohl heute schon.

„Wenn du wünschest, werde ich morgen nach Berlin schreiben oder heute abend noch, und entsprechende Anweisung geben. Als Scheidungsgrund bleibt natürlich nur eins — es erübrigt sich wohl, es näher zu erörtern. Also erkläre ich mich als der schuldige Teil."

Erschrocken starrte sie ihn an, als verstände sie den Sinn seiner Worte nicht.

„Es ist ja in unserem Fall nur eine Formsache, du brauchst nicht weiter darüber nachzudenken. Die Ehescheidung ist eben doch nicht so ganz leicht, ein triftiger Grund muß vorhanden sein."

„Und sonst gibt es keinen Ausweg?" fragte sie hastig, „ich hörte doch, daß ein Mann sich von seiner Frau scheiden lassen kann, wenn sie ihn verläßt und auf seine Aufforderung nicht zu ihm zurückkehrt."

„Das möchtest du auf dich nehmen, Elisabeth?"

Einen Augenblick zögerte sie, ehe sie mit fester Stimme antwortete:

„Ja, denn es ist das Richtige. Das andere" — wieder färbten sich ihre Wangen mit der Röte peinlichster Verlegenheit — „würde ich nicht von dir annehmen."

„Und wann gedenkst du mich zu verlassen, mit meinem Einverständnis?"

Herbert konnte es nicht vermeiden, bei aller Selbstbeherrschung nicht, daß Empörung und Spott aus seiner Frage klangen.

„Ich werde mich bei Onkel und Tante Willmers in Dresden zu Besuch anmelden, ihnen möchte ich auch meinen Entschluß mitteilen. Wenn du einige Tage Geduld haben willst, bis ich Antwort von ihnen habe, ob ich ihnen willkommen bin, wäre ich dir dankbar. Bin ich ihnen willkommen, dann packe ich das Nötigste und lasse das übrige später nachsenden unter dem Vorwand, längere Zeit zur Erholung fortbleiben zu müssen. Das übrige wird sich dann von selbst ergeben."

„Sehr logisch ausgedacht und bis ins einzelne überlegt. Ich füge mich natürlich deinen Entschlüssen, da jedoch dein Plan die ganze Sachlage ändert, werde ich vorziehen, nächste Woche nochmals nach Berlin zu fahren, um die Angelegenheit persönlich mit dem Justizrat zu besprechen. Mündlich ist in diesem Falle besser als schriftlich."

Sie neigte leicht den Kopf zum Zeichen ihres Einverständnisses.

Was hätte sie auch noch sagen sollen? Sie hatte nur den einen Wunsch, daß Herbert sie nun verließ, damit sie nicht gezwungen war, hier länger neben ihm zu sitzen, den Blick seiner Augen zu fühlen, der sie seltsam verwirrte. Es war, als läse er hinter ihrer Stirn die Gedanken gelesen, ihren Wunsch erraten, denn er erhob sich und sagte mit seiner wohlklingenden Stimme:

„Ich möchte dich nun nicht länger stören! Da ich annehme, daß dich diese Teestunden ebenso wie die gemeinsamen Mahlzeiten die paar Tage, die du noch hier weilen wirst, als unerträglich empfinden würdest, werde ich von morgen ab unter dem Vorwand wichtiger Arbeiten nicht mehr zu Hause speisen. Ohnedies habe ich sehr viel in der Fabrik zu tun — ich lasse mir in der Kantine etwas besorgen, und wenn ich dann abends nach Hause komme, kann mir Friedrich ein leichtes Abendbrot mit Tee in mein Zimmer bringen."

„Wie du willst —."

Beide hatten sich gleichzeitig erhoben und sahen sich an, als wolle jeder in der Seele des andern forschen. Aber es gab keine Brücke des Verständnisses, jeder behielt seine innersten Gedanken für sich. Elisabeth hätte eigentlich gern noch ein paar Worte zu Herbert gesagt, daß sie hoffe, er würde ihrer später, wenn er mit der Frau, die er liebte, vereint sei, und das würde sich sicher ermöglichen lassen, ohne Groll gedenken. Aber sie brachte es dann doch nicht fertig, diese Gedanken zu äußern. Sein Gesicht sah so undurchdringlich aus, daß sie nicht wagte, dieses Thema zu berühren. Wer weiß, wie er es aufnehmen würde!

Und so gingen sie mit schweigendem Gruß auseinander. Elisabeth klingelte dem Mädchen, ließ den Teetisch abräumen und ergriff dann ein Buch, um bei der Lektüre alles zu vergessen. Doch sie gab das bald als aussichtsloses Beginnen auf. Regungslos saß sie in einem Sessel, nur zuweilen ging es wie ein Beben durch ihren Körper.

(Fortsetzung folgt.)

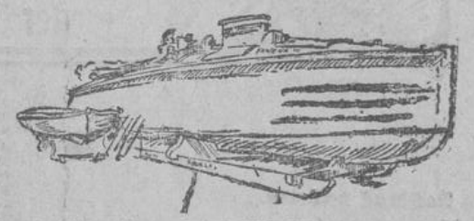
Volkskraft Ausstellung











Unter Mitwirkung der deutschen Amateur-Sportverbände findet zurzeit im Landesausstellungspark in Berlin die Volkskraft-Ausstellung statt. Die Parole lautet: Sport und Turnen müssen in die breitesten Volksschichten getragen werden, und eine der wirksamsten Propagandamaßnahmen zu diesem Zweck bildet anerkanntermaßen eine Ausstellung, die dem Besucher in eindrucksvollster Weise einen abgeschlossenen Ueberblick über das gesamte Fachgebiet gewährt. Dieser Ueberzeugung verdankt die Volkskraft-Ausstellung ihre Entstehung. Die Volkstümlichkeit von Sport und Turnen wirkt sich in einer Befruchtung der schnell aufblühenden und erstarkenden deutschen Sportartikelbranche aus, die heute bereits Zehntausenden von Angestellten ihr Brot gibt. Neben den Ergebnissen der sportwissenschaftlichen Forschungen der Deutschen sowie der Preußischen Hochschule für Leibesübungen und einer Darstellung des Tätigkeitsgebietes der Sport- und Turnverbände soll die Schau in großem Rahmen die heutigen Leistungen der Sportartikelindustrie dartun. Deutsche Sport- und Turngeräte haben einen besonders hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, sie sind ausgesprochene Qualitätserzeugnisse, die auch im Ausland für unsere Wertarbeit ein Ruhmesblatt bilden. Unser Bild zeigt: am Kopf das Ausstellungsgelände; links oben: den Stand der Lebensrettungsgesellschaft, rechts oben: das Modell der Jugendherberge Lindenhof-Briesetang, links unten, ein Kleinflugzeug, etwa 1¼ Meter hoch, rechts: ein Luxusmotorboot mit Beiboot.

Interessantes vom Kamel.

Soweit man die Geschichte zurückverfolgen kann, ist das Kamel als Haustier benutzt worden, obgleich es von Natur starken Widerwillen gegen jede Art von Zwang besitzt. Es ist stets bereit, mit seinen langen Beinen nach seinem Wärter oder nach den Hunden zu schlagen, die auf das Tier aufpassen sollen, und es kümmert sich nicht, wie das Pferd, um freundliche Behandlung. Niemand, der mit Kamelen zu tun gehabt hat, hegt übrigens freundliche Gefühle gegen das Tier. Das, was für andere Tiere Gift ist, macht das Futter für das Kamel aus. Es hungert auf saftigen Wiesen und magert ab, wird aber fett und stark in alkalihaltigen Sandwüsten. Plötzliche und begründete Panik ist sein größter Fehler. Das dümmste und schlafmützigste Kamel zeigt das Temperament eines Vollbluthengstes, wenn es einen weißen Stein, einen Knochenhaufen oder ein kleines Tier sieht. Wenn ein Kamel in einen Sumpf gerät, verrenkt es sich die Beine, und kann nicht mehr als Lasttier benutzt werden. Auf dem Eise ist es hilflos; und wenn die Mongolen im Winter ihre langen Handelsreisen unternehmen, führen sie stets Sandsäcke mit, um jeden kleinen Fleck Eis auf dem Wege mit Sand bestreuen zu können.

Datt passendste Handwiärk.

Oustern! Domet kömmt dä Tiet,
Wo manche Junge es sou wiet,
Datt hä dä Schoule 'n Rüggen käht
Un vö't spät're Liäwen en Handwiärk läht.

Vö dä mäisten Ollen äin Kopptebriäken,
Weil't hett bi iähr, met dä Pännige riäknen.
Un drüm wätt manchem guotbegabten Jungen
Dä Utsicht, watt te lähen, unnerbunnen.
Jommerschade drüm.
Doch, kümmert ümmes sick dorüm? —
Datt Liäwen es'n Holtekabolter,
Un dä Dämels makt dorin et grötste Gepolter.

In dä Schausterbude van Dolf Piäkeldroht
Hollen drei Dubbelklauke Familgenroht
Ueöwer dä gliekе Geschichte.
Dä Böliägenheit stonn iähr im Gesichte,
Weil jä sick giergenstetik mossen ingestohn,
Datt kunnem ne groben Insall woll geroh'n. —
Dä drei war'n Piäkeldroht un sine Oelsche,
Dann Schnieder Süggel — van dän drei'n dä Oelste,
En Bedder van Frau Piäkeldroht;
Van dän drei'n ha hä dän grötsten Kroht.
Dä Schaustersfurn heiten Christoffel.
Un wie sin Name, waß hä ock'n Stoffel.
Lankoppgeschuoten un dann schiärl,
En Flaßkopp, im Gesichte quittengiärl.

„Däm Jungen," sett Frau Piäkeldroht,
„Es gerade selwst dä krümmste Noht,
Datt hett, et es iähm alles ganz egal.
Hä sett: Het mä vön Dage noch 'ne Wahl?
Nä, datt kaste wähen!
Dürt kaste lähen,
Datt hett, en Schauster, Schnieder orrer Bur,
Un't schmäkt et äfte wie et leßte sur,
Drüm üöwerlot eck ink dä Sake,
Schließlik es't gliek, wä mi kritt in dä Make."
„Datt süht sou rächt no Stoffel ut,"
Knurrt dä Schauster met vöbiert'ner Wut;
„Ne groute Schnute un sauful."
„Nu holt du mä din Lästermul,"
Sätt do dä Oelsche. „Du heß dän Jungen grad
vötrocken,
Drüm friät du ock dän grötsten Brocken,
Dä di dodrut gewassen, —
Datt könn di nu sou eächte passen,
Datt groute Mul haruttekähen.
Eck froge di: „Watt sall dä Junge lähen?"

„Still, Kinners, kännen Striet,
Dann komm gitt beide wier te wiet,"
Schlichtet dä Schnieder dän Disput.
Hä kiekt met'n Blick taum Fenster rut
Un röpt: „Do kömmt dä rächte Mann,
Dä hier viellichte helpen kann!"
Dä Schauster kieket düer dä Ruten:
„Krässer kömmet do buten,"
Sett hä. Dä Oelsche treckt 'ne Panne:
„Hah, dä olle Sabbelkanne!"

Krässer, dä Duorpbabutz, triett in dä Stuowe.
„Gun Dagg," sett hä, un riewt dä Hänne üöwerm
Uowe,
„Wie gäht et uß —
Alles im Schuß?"
„Danke, danke," sett Piäkeldroht,
Wie holt gerade grouten Noht,
Watt usse Stoffel wuol soll wähen;
Watt lätt mä wuol däm Jungen lähen?"
„Hm — hm," mäkt dä Schnutenfläger,
„Souwatt datt brenget ümmer Aerger,"
Un lett dä Hänne an'm Kopp — — —
„Hah, nu komm eck dropp!
Halt mi dän Stoffel es mol ran."
Stoffel kömmt. Krässer kiekt 'ne en Wielken an,
„Ja, Schnieder? — Schauster? — Sind tevüöl im
Land.
Babutz — hm — dä rächte, roue Hand,
Dä vam Riewen üöwer dä Börte kömmt,
Un woran mä jeden Babutzen kennt,
Sind nicks vö di.
Doch wacht', eck si nu durn debi —
Haha, nu, häw eck et —
Datt es'n Handwiärk, watt di kledd!
Stoffel! Schreiner wäste!
Vö di es datt et allerbeste.
Geld vödenste dann, mien Söähne,
Geld, min Junge, wie Höüpe Spöähne!"

„Worüm grad Schreiner?" frögt Christoffel,
Un tüht'n Gesicht wie'n gestüppten Moppel. —
„Worüm grad Schreiner?" froget alle —
„Datt froget gitt in düösem Falle?"
Frögt Krässer sienersiets terügg.
„Eck froge widder: wie es et mürglick,
Datt gitt dodropp nich sewers kämen
Un mi äis noch in Anspruk nahmen?
Bekiekt dän Stoffel es genau,
Gitt dubbelklauke Schaustersfrau!
Watt finn gitt dann an inken Jungen?
Watt es ink do besonners dran gelungen?

Dä Schaustersche ritt dä Ougen loß —
Dä Schauster kiekt, wie'n üöwerraschten Boß —
Dä Schnieder wätt manks rout, manks witt,
Wobi hä sick in dä Tunge bitt.
Sä ahnt'n Gewitter treckеt sick biän,
Datt düöse Schnutenfläger braut düeräin.
Do fänkt dä ock all an te küern,
Dä Oelsche schlaug et opp dä Nieren:
„Datt beste, watt ink an däm Stoffel es geroh'n,
Es — hä hett dä Ougen quers im Gesichte stoh'n,
Un datt es guot.
Son Schreiner mott van ächter un van düern
Fenster inhangen und ock Düern.
Do könnt iähm stats te passe dann,
Datt hä krüzwiese kieken kann,
Un hä dä Krampen buowen un unnen
Met äinem Blick hett funnen. —
Eck gratuläier opp inken schiärken Spruoten!
Van däm lätt sick et allerbeste huopen.
Frau Piäkeldroht, bedenket minen Noht
Un makt dän Bül all bö dä Höüpe Spöähne prot.
Schl.

#

Die große Neuigkeit.

Skizze von Paul Gabler, Wien.

Gestern war Freund Alfred zu Max auf Besuch gekommen! heute standen die beiden Freunde schon wieder auf dem Bahnsteig, und letzte Worte wurden gewechselt.

Donnernd fuhr der Zug in die Halle. Die Bremsen quietschten. Türen wurden aufgerissen. Und während sich stoßweise fauchend die Rauchwolken aus der Esse drängten und sich heulend und drohend zum hohen Glasdach der Halle hinaufschoben, bot sich das bekannte Bild: ein Schwarm von Reisenden stieg aus, und ein anderer stieg ein.

Auch Freund Alfred. „Na, — also, leb' wohl und laß dich bald bei uns sehen. Grüß auch nochmals deine liebe Frau und Kinder!" Ein Schütteln von zwei kräftigen Händen. Dann verschwand Freund Alfred im Wagen zweiter Klasse.

Stiller wurde es nun wieder auf dem Bahnsteig. Die einen gingen die Treppe hinab, die andern waren glücklich verstaut. Türen fielen krachend zu. Ein paar Karren mit Paketen rollten noch den Bahnsteig entlang. Der Zeiger der Uhr rückte energisch ein Stück vor.

Da ließ Freund Alfred das Fenster hinab, steckte den Kopf heraus und meinte: „Neues ist eigentlich nicht viel bei euch passiert."

„Nee!"

„Was macht denn Hugo in seiner jungen Ehe?"

„Ja, richtig — du weißt doch?"

„Nichts weiß ich!"

Langsam begann sich der Zug zu bewegen. Max ging nebenher.

„Nun, von seinem Scheidungsantrag!"

„Donnerwetter — und so was Interessantes sagst du mir erst jetzt?"

„Allerdings, höchst pikante Geschichte! (Er mußte schneller gehen, wenn er mit fort kommen wollte.) Es war im Herbst —".

„In Zerbst?"

„Nein, im Herbst; seine Frau hatte Dr. Kasler, ihren früheren Geliebten, noch nicht ganz vergessen können. Dieser kam zuweilen als Hausfreund zu ihr, und wie das so ist —".

„Er hat sie geküßt?"

„Ja, auch mit! — Donnerwetter, man versteht ja sein eigenes Wort nicht mehr!" (Er lief.)

„Schnell! Schnell! Was ist da passiert?" brüllte Alfred zum Fenster hinaus.

„Nun, die alte Geschichte. Ein Eifersuchtsdrama . . ." (Er rannte, keuchte.)

„Weiter!! Erzähle!"

„Eines Tages . . . Die beiden Männer gerieten aneinander . . ." (Er sauste.)

„Und? . . . . Rasch! Rasch!"

„. . . . Schußwaffe . . . ein Anfall . . ."

Da gabs einen Anprall.

Während der Zug Alfred rasch entführte, mußte sich Max mit gebrochenem Nasenbein und abgebrochener Unterhaltung zur Bahnhofsambulanz begeben, wo ihm die nötige Hilfe und der gute Rat, ein andermal etwas vorsichtiger zu sein, zuteil wurden.



Ein neuartiges Motor-Rettungsboot

Die Königl. nationale Rettungsboot-Gesellschaft von England hat kürzlich das größte Motor-Rettungsboot der Welt in ihren Dienst gestellt. Als Neuerung befindet sich auf demselben ein großes Sprungnetz, welches den Schiffbrüchigen das Herabspringen von den großen Ozeanriesen ermöglicht. Unser Zeichner hat diesen Moment im Bilde festgehalten. Infolge der hohen Sturzwellen kann das Rettungsboot nicht an der Längseite des Dampfers anlegen, da es unfehlbar an demselben zerschellen würde. Die neue Methode ermöglicht jedoch die Rettung vom Heck des Dampfers aus.



Angriffsvorbereitungen auf Danzig.

Der Chicago Tribune wird aus Washington telegraphiert, falls alle der Räumung von Köln zustimmten und England und Deutschland die Garantie für die Ostgrenze nicht annähmen, so wäre Polen gezwungen, Danzig zu besetzen. 40000 polnische Truppen ständen vor Danzig zwei deutschen Divisionen gegenüber. Wie das Blatt weiter schreibt, spricht man nach den letzten Pariser Verhandlungen in Polen allgemein von der Möglichkeit eines Krieges, der von einem Augenblick zum anderen ausbrechen könnte. Die deutschen Divisionen in Ostpreußen bereiteten sich, wie man in polnischen Armeekreisen wissen will, darauf vor, den polnischen Korridor von Polen abzuschließen, falls der von Polen geplante Danziger Putsch in den nächsten Tagen unternommen würde. In der Stadt Danzig selbst ständen 5000 Soldaten des Schutzkorps, welche zum größten Teil aus Veteranen des Weltkrieges beständen. Sie sollen den polnischen Angriff abschlagen. Der polnische Generalstab erörtert die Möglichkeit einer Besetzung von Danzig, und man beschäftigt sich mit der Frage, polnische Divisionen von der russischen Grenze zu holen, um den polnischen Korridor einzuschließen. Die Nachrichten über russische Truppenkonzentrierungen an der polnischen Grenze erregen in Polen keinen Glauben, weil es den Russen unmöglich wäre, vorläufig einen Angriff zu unternehmen. Außerdem aber wäre die Sowjetarmee außerstande, einen ernsten Krieg zu führen, weil der russische Generalstab desorganisiert sei.

Sport.

Fußball.

Berlins Mannschaft gegen Westdeutschland.

Für den Fußballkampf zwischen den repräsentativen Vertretern des Westdeutschen Spielverbandes und des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine, der am 22. März im Deutschen Stadion zu Berlin stattfindet, hat der VBB. seine Elf wie folgt aufgestellt: Philipp (Alemannia); Standtke, Klautsch (Union Oberschöneweide); Eschenlohr, Lux (Tennis-Borussia); Schumann (Vorwärts); Ruch (Union 92), Sobeck (Alemannia); Eiskirl (VfB. Pankow), Kirsei (Hertha-BSC.), Mittelstädt (Wacker 04).

Dulwich-Hamlet-Football-Club London in Deutschland.

Am ersten Ostertage empfängt Turu 1888 Düsseldorf und am zweiten Ostertage die Jäger-Elf Altona 93 den Dulwich-Hamlet-Football-Club London.

Belgien — Holland 0:1.

Das in Antwerpen ausgetragene Fußballspiel Holland — Belgien wurde überraschend von Holland mit 1:0 gewonnen.

Boxen.

Breitensträter — Phil Scott?

Der englische Schwergewichtsboxer Phil Scott, der kürzlich den Deutschen Meister Paul Samson-Körner überlegen nach Punkten schlug, ist noch nicht nach England, wo er in der Londoner Albert-Halle gegen den Australier Tom Heeney antreten soll, zurückgekehrt, sondern steht vielmehr in Verhandlungen um das Zustandekommen eines Kampfes mit Exmeister Hans Breitensträter. Das Treffen soll in einem Freiluftring, voraussichtlich im Deutschen Stadion zu Berlin, vor sich gehen. Man darf hoffen, daß dieser Kampf zustande kommt.

Berliner Sportpalast-Boxkämpfe.

Für den Kampfabend am 20. März stehen bis jetzt vier Paarungen fest. Neben der Schwergewichts-Ausscheidung Rösemann-Diener findet noch eine Ausscheidung im Mittelgewicht zwischen Domgörgen-Köln und Antonowitsch-Bremen statt. Der Sieger erwirbt die Berechtigung zum Titelkampf mit Adolf Wiegert. Als Gegner für Milenz ist Erich Brandl-Berlin ausersehen worden. Dieckmann boxt mit dem Engländer Sid Pape. Die Verhandlungen über einen fünften Kampf sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im voraus unseres Sonderdienstes für Meteorologie, Harburg a. d. Elbe bei Hamburg.

22. März: Wolken, Niederschläge, naßkalt.
23. März: Wolken, teils Sonne. Tags milde, Wind.
24. März: Wolken, Niederschläge, Wind. Milde.
25. März: Wenig verändert.
26. März: Veränderlich, milde, teils naßkalt, Nachts kalt.
27. März: Sonne, Wolken. Tags milde.
28. März: Veränderlich, gelinde.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. Schaukel. Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 23. März: Brilon K., Dortmund u. Hagen Schlachtv., Geseke K. Schw., Hamm Schw.

Dienstag, 24. März: Ochtrup V., Rhede V., Bielefeld Rindv. Pf. Schw., Borgentreich K. Schw., Lügde K. Rindv. Schw., Oehynhausen V. Pf. Schaf Ziegen, Paderborn Rindv. Pf. Schw.

Mittwoch, 25. März: Bocholt K. V., Greven Schw., Herten V., Oelde Rindv. Schw., Bochum V. Pf., Dortmund Zuchtv. Fasels., Warstein K. Schw.

Donnerstag, 26. März: Lippstadt K. V., Burgsteinfurt K. Pf. V. Korn, Horst-Emscher V., Recke K. V.

Blutreinigung
kuren sollte ein jeder jetzt im Frühjahr zur Erhaltung der Gesundheit machen. Erfolg versprechen die echten Volksmittel
Dr. Soldan's Extra-Frangula-Tee.
Dr. Soldan's Wacholder-Extract.
Echt zu haben in der Germania-Drogerie JACOBI.

Volkskraft Ausstellung

Datt passendste Handwiärk.

Dusterm! Domet könnt dä Tiet,
Wo manche Junge es jou wiet,
Datt hä dä Schoule 'n Rüggen kiht
Un tüft'n Schreiner" frögt Christoffel,
Un tüft'n Gesicht wie'n gefüppten Moppel. —

Bild: ein Schwarm von Reisenden stieg aus, und ein anderer stieg ein.

Auch Freund Alfred. „Na, — also, leb' wohl und lach dich bald bei uns jesen. Grüß auch nochmals deine liebe Frau und Kinder!" Ein Schütteln von zwei kräf-

Das Leste kam kaum hörbar heraus. Elisabeth sah ins Leere, als sähe sie dort ein Bild, das sie mit Grauen erfüllte. So trostlos blickte ihr Auge, daß Herbert wieder ganz irre in seinen Vermutungen wurde. Stand ihr denn nicht das Glück offen, wenn sie ihr Ziel

Geld wöchentste dann, mien Söhne,
Geld, min Junge, is Hülpe Spöhne!"
„Worüm grad Schreiner?" Christoffel,
Un tüft'n Gesicht wie'n gefüppten Moppel. —

WALLACH & Co.

Wir zeigen in künstlerischer Anordnung die Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion in unseren Schaufenstern und in den Abteilungen und bitten die geehrten Damen um Besichtigung.

1000

KAMEN, im Frühjahr 1925.

Auf Teilzahlung

auf bequeme An- u. Abzahlungen erhalten Sie bei mir:

Moderne Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge, Paletots, Regenmäntel, Lodenmäntel, Covercoats, Manchester- u. Loden-Anzüge, Cutaways u. gestr. Hosen. Große Auswahl in Kommunion- und Konfirmanden-Anzügen. Fertige Betten und Bettfedern.

Moderne Damen- u. Backfisch-Mäntel, Kostüme, Kleider, Kasacks, Jumper, Blusen und Kostumröck, Strandwesten, Kinderkleider, Damen-Regenmäntel, Kleiderstoffe, Sammete, Bettzeuge, Inletts, Schlafdecken, Bettücher und alle Manufakturwaren.

Für reelle u. sachgemäße Bedienung bürgt der gute Ruf meiner Firma.

Kaufe sofort! Die gekaufte Ware kann bei Leistung der Anzahlung gleich mitgenommen werden. **Zahle später!**

Ob ledig oder verheiratet, jedermann erhält Kredit bei

Max Mischkowski

Kredit on Alle!

Kredit on Alle!

Dortmund, Brückstraße 12—14, 1. Etage.

Modernstes u. vornehmstes Kaufhaus dieser Art am Platze.

466

Zur Aussaat!



Spezialität!

Eckendorfer „Wintermarke"
Extra-Elitezüchtung

Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"



Rotklee, Weißklee, Schwedenklee Grassamen, Futterbaumischung sowie sämtliche Gartensämereien in besten Qualitäten Obstbäume, Rosen, Beerenobst usw. fortenecht, gutgezogen, bestbewurzelt, empfiehlt:

Heinrich Brieke, Sommerberg

Kreis Hörde, Westfalen

Preismuster auf Anfrage postfrei.

Lieferung von

Rundfunkapparaten

sowie sämtl. Zubehör

Bau von Antennen.

Städt. Betriebswerke Kamen.

1022

Umpressen von Sommerhüten im eigenen Atelier innerhalb drei Tagen.

Meine

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet und lade ich zur zwanglosen Besichtigung ohne Kaufzwang ergebenst ein.

Modesalon

Anny Wojack,

Weststrasse Nr. 12.

996

Es kostet Sie nichts
wenn Sie meine Möbel-Ausstellung besichtigen.

Es kann Sie viel kosten
wenn Sie dieses unterlassen. Sie finden einfache und bessere Zimmer, eichen u. poliert, Einzelmöbel u. Küchen in allen Preislagen! Bei Käufen für spätere Lieferung gelten noch die billigen heutigen Preise (die sicher bald steigen werden), zu Bedingungen, die den Wünschen der Käufer angepaßt werden. Aufbewahrung kostenlos. — Lieferung überall hin frei. Reisekosten werden bei Kauf vergütet.

Paul Michaelis,
Dortmund, Westenhellweg 56.
Wohnungseinrichtungen.

1012

Ein gutes Rezept

für Jeden, der über Kopfjucken und Schuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme 1/2 Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf" mit „Nadelholzteer-Zusatz", verfahre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen leicht die Kopfhaut.

„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"

mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch ein Nachlassen der Schuppenbildung. Preis 20 Pfennig. Alleiniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Wichtig ist, daß Sie beim Einkauf den Zusatz



„mit dem schwarzen Kopf" besonders betonen.